OOSE
2 Mark
11 Lose
für 20 Mark
te 15 Pf. anzufügen.
344
hofstr. 29.
B. Daltrop.
yer
e 10
ren,
euren
n.
les
ng.
1147
nfeste
en 6, 7, 8, 9,
, 9—12 Mk.,
k., Stoffanzüge
anzüge in Stoff
ts, sowie Hosen
toffen. Schuh-
[1130
ese.
enkrug
hold.
belegenen Mer-
einen
r
n Lager unserer
toir ebendaselbst
t, wie seither,
Bielefeld. [889
abriken
n Köln
horsäure
limeter-Sieb. –
perphosphate,
wie Chilisal.
und Gebrauchs-
ngemittel. 899
ht.
nleiden,
Krankheiten,
ächzustände und
en werden er-
ärztliche Leiter
r. Loh.
6351
m
ngeoog
nshaven durch d.
erreicht. Direkte
hnst. Deutschlands.
t, Wilhelmshaven,
Russell, Leer.
Jetzt.
te werden nicht
Nachnahme- Per
Vogel. 22
markt
ife
feld.

Westfälische Zeitung.

Bielefelder Tageblatt.

Gegründet am 1. Januar 1811 als „Oeffentliche Anzeigen für die Grafschaft Ravensberg".

Zugleich **Kreisblatt für die Kreise Bielefeld und Halle i. W.**

Preis des Abonnements: vierteljährlich 2 Mark praenumerando bei der Expedition, den Agenturen und den Postanstalten; einzelne Nummern 10 Pfg. Die „Westfälische Zeitung" erscheint **wochentäglich** und wird nach auswärts mit den nachmittags von Bielefeld abgehenden Zügen expediert.

Preis der Inserate: für die einspaltige Petitzeile oder deren Raum für Inserenten am Platze 12 Pfg., für auswärtige 15 Pfg.; für Reklamen 50 Pfg. — Inserate werden in der Expedition und bei sämtlichen Annoncen-Bureaux angenommen. Bei Anfragen von auswärts über Inserate ist eine Briefmarke zur Antwort einzusenden.

№ 177. **Montag, den 2. August.** **1886.**

Neubestellungen
auf die
Westfälische Zeitung
(Bielefelder Tageblatt)
für die Monate **August** und **September** zum Preise von **1 Mk. 40 Pfg** werden noch fortwährend angenommen und die Nummern vom 1. August ab, soweit der Vorrat reicht, nachgeliefert. **Die Expedition.**

Eugen Richter im Konversations-Lexikon.

Unter der Ueberschrift: „Herr Eugen Richter im Brockhausschen Konversations-Lexikon" finden wir in einer großen Reihe von Blättern einen der „National-liberalen Korrespondenz" entnommenen Artikel, dessen wesentlicher Inhalt folgender ist:

Während es sonst für einen Künstler oder Gelehrten eine nicht geringe Auszeichnung war, schon bei Lebzeiten in das Konversationslexikon aufgenommen zu werden, ist der Wert dieser Auszeichnung neuerdings stark herabgestimmt. Wenn man früher sagte: „sein Name steht im Brockhaus", so hieß das so viel, als: der Mann und sein Werk überragt die Menge seiner Zeitgenossen, er ist nicht mehr der schwankenden Tagesmeinung unterworfen und darum sollen seine Verdienste in anerkennender Weise der Nachwelt überliefert werden. Gegenwärtig hat die freie Konkurrenz diesen Kreis der Aufzunehmenden erheblich erweitert, einesteils wollte man das neu herauszugebende Konversationslexikon vervollständigen, und andererseits vermehrte man den Absatz, denn jeder neue Name war auch ein neuer Käufer. Man griff also unter die Geister zweiten, ja dritten oder vierten Ranges, um ihnen ein Vorgeschmack der Unsterblichkeit zu verschaffen, und selbst eine so alte, ehrwürdige Firma, wie F. A. Brockhaus, sah sich genötigt, diesen Griff mitzumachen, wollte sie mit ihrem bewährten Konversationslexikon nicht aus dem Felde geschlagen werden. Eine derartige Heranziehung von Tagesgrößen bietet jedoch eine gewisse Schwierigkeit nach der Seite, daß in unserm Zeitalter der krankhaften Eitelkeit und der zünftigen Reklame jeder im strahlendsten Lichte zu erscheinen wünscht, und z. B. ein Mime mittelmäßigster Begabung zu den hervorragendsten Schauspielern gerechnet, ein Dutzendstribent aber in die nächste Nähe von Goethe und Schiller gerückt sein will. Wird also die Anerkennung in den betreffenden Artikeln nicht fingerdick aufgetragen, befleißigt sich der Verfasser einer löblichen Gegenständlichkeit, so erregt er an der bestimmten Stelle arge Unzufriedenheit, ja sogar Entrüstung und Zorn. Eine solche Erfahrung muß jetzt die Firma Brockhaus machen. Sie hat nämlich in der neuesten Auflage ihres Konversationslexikons als „namhaften Politiker" auch E. Richter aufgenommen, und giebt nach den üblichen biographischen Notizen folgendes Resumé seiner öffentlichen Thätigkeit:

„Als Mitglied der Fortschrittspartei wußte er sich bald durch den Eifer, den er der politischen Agitation widmete, sowie durch seine publizistischen Beziehungen zur Tagespresse einen größeren Einfluß zu sichern und, nachdem die älteren angeseheneren Führer durch den Tod oder freiwilligen Rücktritt aus der Fraktion ausgeschieden, die Parteileitung endlich ganz in seine Hände zu nehmen. Als Vertreter eines extremen Individualismus bekämpfte er auf das Entschiedenste alle Bestrebungen, welche auf eine Stärkung der öffentlichen Gewalt gegenüber der freien Konkurrenz der Privatinteressen auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet gerichtet waren. So trat er namentlich lebhaft gegen die Verstaatlichung der preußischen Privatbahnen, gegen alle Beschränkungen der Gewerbe- und der Handelsfreiheit und gegen die ganze soziale Reformgesetzgebung des Fürsten Bismarck ein. Nur in dem Kampfe gegen die katholische Hierarchie hatte er Anfangs die von dem Ministerium Falk durch die Maigesetzgebung geltend gemachten Rechte der Staatsgewalt unterstützt schloß sich jedoch später auch auf diesem Gebiete den Gegnern der Regierung an. Diese rein negative, grundsätzliche Opposition und die dadurch bedingte Waffenbrüderschaft mit allen partikularistischen und antinationalen Elementen, sowie die schroffe Form des politischen Kampfes, der sich auch gegen alle abweichenden Ansichten innerhalb der liberalen Partei richtete, rief allmälig unter den eigenen Fraktionsgenossen Richters Widerspruch hervor, der bei parlamentarischen Abstimmungen wiederholt zum offenen Ausdruck kam. Verschärft wurde dieser Gegensatz noch dadurch, daß Richter 1885 ein eigenes Blatt, die „Freisinnige Zeitung", gründete und durch die darin vertretenen Anschauungen, namentlich bezüglich der Sozialreform, vielfach in offenen Widerspruch gegen die übrigen Blätter seiner Partei trat. Als parlamentarischer Redner zeichnet sich Richter durch Gewandtheit und Schlagfertigkeit aus."

Wir wüßten nicht, was an dieser, lediglich auf Thatsachen beruhenden Charakteristik parteiisch gefärbt oder tendenziös entstellt wäre, dennoch hat dieselbe Herrn Eugen Richter in eine hochgradige Aufregung versetzt. Wir vermögen in dem Artikel weder eine private, noch politische Feindseligkeit zu erblicken, denn jeder Satz desselben läßt sich an der Hand von Thatsachen als richtig und der Wahrheit entsprechend erweisen. Wunderbar erscheint es aber, daß Herr Richter gegen eine derartige Darstellung seiner politischen Wirksamkeit überhaupt Einspruch erhebt. Ist er denn nicht der Mann der „rein negativen, grundsätzlichen Opposition?" Erkennt er es nicht als seine erste und oberste Aufgabe an, die Regierung des Reichskanzlers und deren sämtliche Maßnahme zu bekämpfen? Eine vermittelnde Stellungnahme zum Fürsten Bismarck giebt es für Herrn Richter nicht. Seine Angriffe richten sich ebensowohl gegen die Person als gegen das System. Schon im Juli des Jahres 1879 hat Herr Richter es in seiner Presse klipp und klar ausgesprochen: „Der Herr Reichskanzler Fürst Bismarck muß fort von seinem Platze", und in seiner Rede über das Branntweinmonopol erklärte er erst jüngst wieder: „So kann und darf nicht weiter regiert werden!"

In Betreff des „unter den eigenen Fraktionsgenossen hervorgerufenen Widerspruchs" behauptet der Artikel aber auch nichts Unrichtiges. Es liegen hier ebenfalls Thatsachen vor, und man braucht nicht bis auf die Kämpfe des Hänelschen und Richterschen Flügels der Fortschrittspartei zurückzugreifen, um sie zu erweisen. Herr Richter dürfte doch kaum selbst bestreiten, daß die Fusion ursprünglich ohne ihn geplant war, und wer den innerhalb der deutschfreisinnigen Fraktion herrschenden „Widerspruch" — Herr Bamberger nennt es zwar „höhere Einheit" — genauer kennen lernen will, der kontrolliere nur die Abstimmungen im Reichstag und Abgeordnetenhaus, vorzüglich diejenigen der jüngsten Vergangenheit. Auch mit der „Verschärfung dieses Gegensatzes" durch die Gründung der „Freisinnigen Zeitung" wird in dem Artikel keine „gehässige Tendenzlüge" gebracht, sondern nur ein einfacher Vorgang berichtet. Man entsinnt sich noch sehr wohl, mit welch' wenig freundlichem Willkommen die siegesbewußt auftretende „Freisinnige Zeitung" von ihren intimsten Kolleginnen begrüßt wurde; beklagte sich ja Herr Richter selbst, daß ihm von den eigenen Parteiblättern die Aufnahme seiner Anzeige verweigert worden sei. Die Art und Weise aber, wie das zwar nicht unter der Verantwortlichkeit, jedoch unter der geistigen Leitung des Herrn Richter stehende Preßorgan die anderen Zeitungen ähnlicher politischer Richtung schulmeistert, hat sicher nicht zur Milderung des Gegensatzes beigetragen.

Wir wissen also nicht, wodurch sich der schwere Vorwurf, den Herr Richter gegen das Brockhaussche Konversationslexikon erhebt, begründen ließe.

Politischer Tagesbericht.

* Bielefeld, 2. Aug.

Erzherzog Karl Ludwig von Oesterreich und seine Gemahlin Maria Theresia sind Ende voriger Woche in Peterhof, der gegenwärtigen Sommerresidenz der russischen Kaiserfamilie, eingetroffen. Fast zur selben Zeit sieht man in Peterhof auch dem Besuche des dänischen Königspaares, der Königin von Griechenland und ihrer beiden ältesten Söhne, des Kronprinzen und des Prinzen Nicolaus, sowie der Herzogin von Cumberland entgegen, so daß sich dort ein glänzender Kreis gefürsteter Gäste zusammenfinden wird. Gerade in dem Zusammentreffen so vieler fürstlicher Persönlichkeiten erblickt man aber ein Zeichen dafür, daß die Reise des österreichischen erzherzoglichen Paares an den russischen Kaiserhof nicht jene hohe politische Bedeutung besitze, die ihr anfänglich beigelegt wurde. Namentlich vertritt der „Pester Lloyd" diese Ansicht, wobei das ungarische Blatt darauf hinweist, daß Erzherzog Karl Ludwig sich stets von den politischen Geschäften fern gehalten habe und daß sein gegenwärtiger Besuch in Peterhof auf eine Einladung zurückzuführen sei, die ihm und seiner Gemahlin vom Kaiser Alexander III. bereits gemacht worden sei, als das erzherzogliche Paar den Krönungsfeierlichkeiten in Moskau beiwohnte und diese Einladung habe sich Jahr für Jahr wiederholt. — Trotzdem wird man dem Besuch des erzherzoglichen Paares bei der russischen Kaiserfamilie eine symptomatische Bedeutung in friedlichem Sinne nicht absprechen können, denn diese Peterhofer Reise hätte schwerlich stattfinden können, wenn irgendwelche Trübungen zwischen den Höfen von Petersburg und Wien existierten. — Das Petersburger Journal bemerkt zu dem Besuch, die hohen Gäste würden in ganz Rußland den besten Empfang finden und ihr Aufenthalt werde die bestehenden freundschaftlichen Beziehungen noch befestigen.

Die „Moskauer Ztg." bespricht das Verhältnis zwischen Rußland und Deutschland und sagt: Wir wünschen, daß sich Rußland in freien, freundschaftlichen Beziehungen zu Deutschland befinde; jedoch sollten wir ebensolche Beziehungen auch zu anderen Mächten, desgleichen zu Frankreich haben. Wir erachten es als gänzlich unwahrscheinlich, daß Deutschland irgendwann Streit mit uns suchen sollte. Aber wenn England, was wohl möglich ist, mit uns im nahen oder fernen Osten kollidierte, würde das jetzige Frankreich, welches zu England fast in nicht geringerem Antagonismus steht, als zu Deutschland, wahrscheinlich nicht müßiger Zuschauer des Kampfes bleiben, worüber zu klagen wir wahrlich keinen Grund hätten.

Wir lesen in der „Nat.-Ztg.":

Der Johanniterorden hat mit den Diakonissen-Mutterhäusern in Deutschland eine Vereinbarung getroffen, nach welcher evangelische Frauen und Jungfrauen auf seine Kosten in einem sechsmonatlichen Lehrgange in der Krankenpflege ausgebildet werden, um so teils für Kriegs- und sonstige Notfälle ein eigenes Pflegepersonal zu gewinnen, teils überhaupt für Krankenpflege vorgebildetere Kräfte zu erlangen. Die ausgebildeten Pflegerinnen werden durch den Herrenmeister des Johanniterordens zu „dienenden Schwestern" desselben ernannt und für Kriegs- und sonstige Notfälle von ihm einberufen. Außerdem bleibt es ihnen überlassen, sich in ihrem Wohnorte als Krankenpflegerinnen nützlich zu machen.

In den Zeitungen findet sich eine Auseinandersetzung darüber, ob Justizrat Makower (Berlin) von den Freisinnigen als Kandidat für die Posener Landtagswahl in aussicht genommen ist, oder nicht. Es handelt sich dabei um eine Differenz unter den Freisinnigen selbst. Die Berliner Parteileitung liebt es, den Wahlkreisen in der Provinz ihre Kandidaten zu octroyeren, während man in der Provinz es vorzieht, eigene, im Wahlkreise selbst fußende und mit den Verhältnissen derselben vertraute Kandidaten zu nominieren.

Die „Germania" befindet sich, infolge der bayerischen Angelegenheiten in einer chronischen Polemik mit einer Reihe von katholischen Blättern Bayerns, welche den Mut gehabt haben, gegen die Hetzereien der „Germania" Front zu machen. Besonders wurde die „Donauzeitung" von dem Berliner Centrumsorgan in ganz unqualificierbarer Weise behandelt. Die „Donauzeitung" antwortet darauf mit bezug auf ihren Gewährsmann: „Die „Germania" wird sich vor Staunen den Kopf halten, wenn sie erfährt, gegen wen sie ihre Impertinenzen gerichtet hat. Ein Mann mit blankerem Schilde lebt in ganz Bayern nicht. Wir müssen es ihm überlassen, seine Sache selbst zu führen." Man vermutet in diesem Gewährsmann des führenden Blattes der im Entstehen begriffenen klerikalen Mittelpartei den Grafen Konrad Preysing.

Deutsches Reich.

□ **Berlin**, 1. Aug. [S. M. der Kaiser] wird, einer Dresdener Mitteilung zufolge, der Vermählung der Prinzessin Josefa von Sachsen mit dem Erzherzog Otto von Oesterreich beiwohnen. Die Kur des Kaisers in Gastein verläuft jetzt in regelmäßiger Weise. Der greise Herr ist frisch und munter, und es werden jetzt fast täglich mehrere Personen mit Einladungen zum Diner beehrt. Die Kaiserin Elisabeth von Oesterreich ist Sonnabend abend ½8 Uhr in Gastein eingetroffen und in der der Villa Meran abgestiegen. Am Sonntag machte Kaiser Wilhelm der Kaiserin einen Besuch und wohnte dem evangelischen Gottesdienst bei. — Der Zusammenkunft zwischen unserem Kaiser und dem Kaiser Franz Joseph wird Fürst Bismarck beiwohnen.

[Der deutsche Kronprinz] empfing am Freitag im Neuen Palais zu Potsdam den Besuch des sächsischen Königspaares, das zu kurzem Aufenthalt inkognito in Berlin eingetroffen ist. Am Sonnabend ist derselbe nach Heidelberg abgereist, um der fünfhundertjährigen Jubelfeier der Heidelberger Universität als Vertreter seines kaiserlichen Vaters beizuwohnen. Die glänzenden Festlichkeiten, welche aus Anlaß dieses seltenen Jubiläums in der herrlichen Neckarstadt stattfinden, werden die ganze gegenwärtige Woche ausfüllen, nachdem sie schon in voriger Woche durch einen in der neuhergestellten Universitätsaula am Donnerstag stattgefundenen ersten öffentlichen Festact eingeleitet worden waren. Nicht nur in Deutschland, sondern überhaupt in der ganzen gebildeten Welt hat die Jubelfeier der ältesten deutschen Universität den freudigsten Wiederhall gefunden und weder Unterschiede des Glaubens noch der Nationalität haben vermocht, dieser allgemeinen Teilnahme an den Heidelberger Festlichkeiten irgendwelche Schranken zu setzen. Selbst Papst Leo XIII. nimmt sichtlich Interesse an der Heidelberger Universitätsfeier, indem von ihm der Kämmerer Enrico Stevenson nach Heidelberg als außerordentlicher Abgesandter abgeschickt wurde. Stevenson überbringt der Heidelberger Ruperto-Carola als Festgabe des Papstes einen kostbar ausgestatteten Katalog der Palatinischen Bibliothek, die von Tilly 1623 nach der Einnahme Heidelbergs weggeführt und von Herzog Max von Bayern dem Papste Gregor XV. geschenkt wurde.

[Einem Auftrage des Großherzogs von Baden] entsprechend, wurde der Kaiserin Augusta durch den badischen Kultusminister von der bevorstehenden Jubelfeier der Universität Heidelberg Anzeige erstattet und das zu dieser Feier herausgegebene Urkundenbuch überreicht. Die Kaiserin hat hierauf mit folgendem Schreiben gedankt: „Mit Dankbarkeit habe ich das mir im Auftrage des Großherzogs, meines geliebten Schwiegersohnes, überreichte Urkundenbuch entgegengenommen, welches zur fünfhundertjährigen Stiftungsfeier der Universität Heidelberg erscheint. Mein Dank für diese mich erfreuende Aufmerksamkeit entspricht der Befriedigung über den Besitz dieses wertvollen Werkes, nicht minder aber meiner Teilnahme für die geschichtliche Bedeutung einer Feier, welche zur frohen Kundgebung für die Errungenschaften der Wissenschaften aus langjähriger Vergangenheit bis zu unseren Tagen dient. Deutschland wird stolz dieser friedlichen Erfolge auf einem Gebiete gedenken, auf dem alle Nationen sich begegnen, und die würdige Stätte, auf welcher so Hervorragendes geleistet worden ist, gereicht dem schönen Lande zur Ehre, mit dem feste Bande mich innig verbinden.

Koblenz, den 19. Juli 1886. **Augusta.**

Haideröslein.

Novelle von **Helene von Ziegler.**

6] [Nachdruck verboten.]

(Fortsetzung und Schluß.)

Die schöne Russin war so ermüdet vom Tanze, leise schob sie in dem kleinen Nebengemach die schweren dunklen Vorhänge auseinander und preßte das heiße Gesichtchen an die Scheiben; draußen schien der Mond hell und klar über die dunkle Erde, gedämpft klang die Musik herüber und Erika seufzte tief auf. Warum? Constantin kümmerte sich Leute so wenig um sie; freilich, er mußte so vielen Verpflichtungen nachkommen. Da schrak sie zusammen, sie hatte Stimmen vernommen; ein Paar kam plaudernd näher, sie konnte bis jetzt nur die Dame sehen, eine reichgekleidete Zigeunerin.

„Schöne Zigeunerin, kannst Du mir wahrsagen?" flüsterte jetzt eine leidenschaftlich bebende Stimme, und — todtenbleich fuhr Erika mit der Hand nach dem Herzen.

„Vielleicht", entgegnete gepreßt die Zigeunerin, „zeig' Deine Hand."

„In meinen Augen könntest Du deutlicher lesen!"

„Schau her, diese Mittellinie, sie bedeutet Reichtum. Haha, jene blonde Schöne streut ihn um Dich herum. Und sie liebt Dich — wie — Du — sie!"

„Woher weißt Du das! Editha, lassen Sie die Narrenspossen, Sie wissen, daß ich Sie liebe, Sie allein!"

„Ich bin eine verheiratete Frau!"

„Und ich bin verlobt, ja, aber meine Liebe reißt alle Bande entzwei. Sie wissen es schon lange, Editha, und ich weiß — daß auch ich Ihnen nicht gleichgültig bin."

„Was soll daraus werden? Konstantin, wir müssen scheiden!"

„Nein, sagen Sie das nicht, ich kann nicht. Wenn ich nicht mehr in Ihre dunklen Augen sehen darf — bleibt mir nichts mehr!"

„Und liebst Du mich also, Konstantin?"

Er lag vor ihr auf den Knieen und barg das Antlitz in den Falten ihrer Gewänder, ihre kleine Hand strich leise über sein Haar und mit heiserer, unverständlicher Stimme murmelte er: „Nur bis zum Wahnsinn liebe ich Dich, Editha, — mehr nicht!"

Die Thüre ging auf, zwei Lohndiener traten ein und das Paar fuhr entsetzt empor; drinnen im Saale erklang das Zeichen zum Demaskieren und die Zigeunerin floh in das dichteste Gewühl.

Erika öffnete leise die Falten der Vorhänge und trat heraus, das Gemach drehte sich vor ihren Blicken, sie mußte sich an jenem Lehnstuhl halten, in dem sie gesessen; ein schwarzer Schleier begann sich vor ihr zu senken, tief und immer tiefer. Jetzt verhüllte er das letzte Fünkchen von Licht — es ward dunkel wie im — Grabe.

„Mein Himmel!" rief erschrocken Oberst von Köller, der soeben eintrat, „hier liegt ja eine ohnmächtige Dame; ach, das ist ja Fräulein Sormer!"

Tief erschrocken eilte die Baronin herbei und Konstantin war todtenbleich, als auf derselben Stelle, wo er vorhin gekniet, jetzt seine bewußtlose Braut lag. Ein scharfer Stich durchfuhr sein Herz.

„Sie hat Alles gehört — arme Erika." — —

Am folgenden Morgen saß Editha von Köller seelenruhig bei ihrer Chokolade; ihr Gemahl hatte schon sehr früh mit seinem Adjutanten, Baron von Heiden, einen Rekognoszierungsritt unternommen und vor dem Abend konnte er nicht zurückkehren. Gedankenvoll rührte sie das heiße Getränk und vor ihr tauchten noch einmal die Bilder des gestrigen Abends empor. Sie sah den schönen Wallensteiner vor sich liegen, sie hörte seine glühenden Worte und dazwischen trat dann wieder so vorwurfsvoll, so erschreckend deutlich die liebliche, blonde Waldblüte, die ihn liebte, die an seine Treue glaubte.

„Armes Kind," murmelte sie spöttisch, welch eine Anmaßung, Konstantin von Heiden fesseln zu wollen. Er braucht mehr wie Monscheinlieder und schwärmerische Worte! Dir fehlt die Leidenschaft, welche mit fortreißt und elektrisiert."

Ein Diener trat ein. „Gnädige Frau, eine Dame wünscht ihren Besuch zu machen."

Die Frau Oberst nahm die kleine Karte — und fuhr zurück! Doch schon stand Erika auf der Schwelle und leise zog sich der gutgeschulte Diener zurück.

„Fräulein Sormer!"

„Gnädige Frau, ich komme Abschied zu nehmen!" Das blonde Mädchen sah erschreckend bleich und müde aus, ein schmerzlicher Zug lag um den kleinen Mund, aber der Blick war still und ohne Feindseligkeit.

„Aber liebes Kind, so rasch," rief die Dame verlegen und erhob sich von ihrem Platze, „haben Sie schlimme Nachrichten von zu Haus?"

„Nein," — Erika sah voll in das schöne Frauengesicht — „aber ich habe soeben meinem Verlobten sein Wort zurückgegeben."

„Aber, mein Himmel, warum denn?" Frau von Köller errötete mit einem Male heftig.

„Warum?" frug Erika und setzte dann tonlos hinzu; „weil ich gestern jene Szene mit anhörte, weil ich nun weiß, daß — er Sie, aber nicht mich liebt. Ich will ihn nicht elend machen, er soll frei sein."

Die Frau Oberst glitt sprachlos in den Fauteuil, ihr Blick sank vor dem reinen edlen Mädchenauge zu Boden, dann aber loderten die Dämonen in ihrer Brust empor. „Haha," lachte sie auf, „das Fräulein hat gehorcht. Gehen Sie doch, um Ihr großes Werk zu vollenden, zu meinem Gatten, erzählen Sie ihm, was ein halb Wahnsinniger mir im Schutz der Maske zugeflüstert hat. Mein Kind, ich kann Ihnen nur fest versichern, daß ich Herrn von Heiden jetzt nicht mehr empfangen werde."

„So spielten Sie mit seinen Gefühlen?"

Erika trat dicht vor Frau von Köller und ein Blick des Zornes, der tiefsten Verachtung traf dieselbe.

„Was glauben Sie denn, Fräulein Sormer? Soll ich etwa mit Baron von Heiden sorgen und hungern? Eine vorübergehende Neigung — was weiter?! Das kommt so oft vor!"

„Ja, es kommt oft vor, daß junge Herzen gebrochen werden."

Das junge Mädchen wandte sich zur Thüre. „So möge der ewige Gott Ihnen vergeben, Frau von Köller, ich vermag es nicht," sagte sie feierlich.

Dann fiel die Thüre hinter ihr zu und die schöne Frau kehrte achselzuckend wieder zu ihrer glücklicher Weise noch nicht erkalteten Chokolade zurück.

Frau von Heiden war nicht wenig erstaunt, als Erika fertig angezogen in ihr Schlafzimmer trat und auf den Bettrand sich hinsetzend ihr mitteilte, daß sie mit dem Mittagszuge abreisen müsse; eben sei das Telegramm, welches dem Onkel ihre Ankunft melde, besorgt worden.

„Aber, mein Liebling, was ist denn geschehen, der Papa krank oder Du selbst. Was ist passiert?"

„Gestern erhielt ich von Onkel Arthur einen Brief," sprach Erika mit vor Erregung zitternder Lippe, „sie sind Alle so allein und — mein Platz ist daheim. Ich gehöre nicht in die Welt."

All ihre Kraft war vorbei, sie lag in den Armen der alten Dame und schluchzte herzbrechend.

„Und Konstantin," frug die Letztere zärtlich, „was soll ich ihm sagen? Er wird außer sich sein, wenn sein Waldblümchen verschwunden ist!"

„Er wird mich nie vermissen, er hat mich nie aufrichtig geliebt!"

„Oh, Erika," mahnte die Baronin liebevoll, „er wird Dich zurückholen, es ist irgend ein Mißverständnis zwischen Euch. Mein liebes, teures Kind, sei ruhig, bleibe nur, ich will Dich hegen und hüten wie meinen Augapfel."

Aber da half kein Zureden, und um 2 Uhr fuhren die beiden Damen mit dem Gepäck zur Bahn. Erika lag, aufgelöst vor Schmerz und Weh, in den Armen der Baronin; kein einziges Wort, keinen Gruß für Konstantin hatte sie auf ihren Lippen, nur innige Dankesworte für alle Liebe und Güte, die sie genossen.

Ein schriller Pfiff, noch ein Kuß und dahin brauste der Zug.

Die Baronin stand wie betäubt; sie würde das geliebte Mädchen wohl nie mehr erblicken. Es war vorüber. Und weshalb? Wenn doch Konstantin käme!

Der Zug hielt endlich an der kleinen Station und mit klopfendem Herzen trat Amtsrat Möller aus dem Wartesal, die heimkehrende Nichte zu begrüßen. Das Telegramm war so kurz: „Komme heim für immer."

Was war vorgefallen? Aus dem Damencoupee schaute ein totenblasses, stilles Gesicht heraus, eine kleine Hand winkte müde zum Willkommen.

Es war seine Erika, seine frische, liebliche Waldblume, was hatten sie ihr in der großen Welt für ein Leid zugefügt?

Die halbstündige Fahrt in dem Wagen verging schweigend. Die kleine, kalte Hand des Mädchens lag in der des Amtsrats, und nur manchmal hob ein tiefer Seufzer die Brust.

Möller sprach nicht, dieser thränen- und wertlose Schmerz erschütterte seine starke Mannesseele, er kam der Wahrheit sehr nahe in Gedanken.

Die alte Friederike trat voller Freude heraus, prallte aber entsetzt zurück, denn der Herr Amtsrat hielt in seinen Armen ihre bewußtlose Herrin, die Erika.

Nun folgten bange Tage, ein wildes Nervenfieber schüttelte den zarten Körper Erikas, und der Arzt sah sehr ernst drein. Schreckliche Fantasien quälten die Kranke, doch selbst in diesen verriet sie das furchtbare Geheimnis nicht. Sie schrak zusammen vor einer Zigeunerin, sie stöhnte und murmelte dann leise: „Ich liebe Dich bis zum Wahnsinn, mehr nicht!"

Aber kein Wort gegen den noch immer so heiß geliebten Mann; das arme, gebrochene Frauenherz, es konnte eben nicht hassen, es konnte nur vergeben und lieben.

So oft die alte Friederike es ihm gestattete, saß Möller an dem Lager der theuren Kranken; er klagte nicht, er seufzte nicht, aber er wurde immer bleicher und ernster. Unberührt standen die Speisen vor ihm; Abends, wenn er am Fenster lehnte, da falteten sich die bebenden Hände und mit feuchten Augen flehte er empor zu dem Allerbarmer um das Leben des geliebten Mädchens.

Endlich, endlich war die Macht des Fiebers gebrochen und der Arzt erklärte die Gefahr für gehoben. Der Professor nickte freundlich der alten Friederike zu, als diese ihm die frohe Nachricht brachte. Der verknöcherte Gelehrte hatte jetzt die ersten Korrekturbogen seines Werkes über die Karo-

[Der Prinz-Regent Albrecht von Braunschweig] wird am 16. d. M. aus Scheveningen nach Braunschweig zurückkehren, sich dort zwei Tage aufhalten und dann zu den Korpsmanövern, wie später zu den Kaisermanövern im Elsaß sich begeben.

[König Georg von Griechenland] trifft dieser Tage zum Kurgebrauche in Wiesbaden ein. Seine beiden Söhne befinden sich auf der Reise nach Petersburg.

[Der Reichskanzler] und seine Gemahlin sind Sonnabend Abend 9 Uhr in München eingetroffen und von dem preußischen Gesandten von Werthern und von dem Oberstallmeister Grafen Holnstein empfangen. Der Fürst begab sich mit dem Gesandten in dem ihm zur Verfügung gestellten Hofwagen nach dem preußischen Gesandtschaftshotel, die Fürstin wurde von dem Grafen Holnstein dorthin geleitet. Im Bahnhofe und auf dem Bahnhofsplatze hatte sich trotz des herrschenden Regenwetters eine nach Tausenden zählende Menschenmenge angesammelt, welche den Kanzler mit Hochrufen begrüßte. Sonntag machte derselbe dem Prinzregenten seine Aufwartung, nachmittags fand dem Fürsten Bismarck zu Ehren im Residenzschloß Galadiner statt.

[Der hiesige französische Botschafter,] Baron de Courcel, ist vorgestern aus Paris hier eingetroffen und hat schon gestern die Leitung der Geschäfte übernommen. Nach allem, was hier zu erfahren ist, schweben, wie man der „Magd. Z." schreibt, die Verhandlungen über die Person seines Nachfolgers noch und ist insbesondere die bei der Ernennung von Botschaftern übliche Anfrage, ob die Persönlichkeit des gewählten Diplomaten genehm wäre, hierher noch nicht ergangen.

[Der chinesische Botschafter Marquis Tseng] ist am Sonnabend vom Kronprinzen im Neuen Palais in Audienz empfangen und zur Tafel gezogen. Die Reise des Botschafters scheint doch eine viel größere Bedeutung zu haben, als man anfangs annahm. Es werden ihm beinahe fürstliche Ehren erwiesen. Zu seiner Reise von Kissingen nach Berlin ist ihm auf kaiserlichen Befehl ein besonderer Extrazug zur Verfügung gestellt, und in Berlin selbst Hofequipagen und Bedienung. Von Berlin reist der Botschafter nach der Werft des „Vulkan" in Stettin.

[Der in München am Freitag verstorbene General der Infanterie von Bothmer] ist 81 Jahre alt geworden. Er hat sich namentlich als Brigadegeneral bei Weißenburg ausgezeichnet.

[Die preußischen Bischöfe] werden am 10. August in Fulda zu einer Konferenz zusammentreten. — Nachträglich wird bekannt, daß Erzbischof Dinder in den ersten Tagen dieser Woche incognito in Berlin verweilte und bei dieser Gelegenheit mit dem Cultusminister von Goßler konferiert haben soll.

[Unter dem Verdacht der Spionage] ist am 28. Juli ein junger Mann verhaftet worden, der die Festungswerke von Thorn abgezeichnet haben soll. Der Verhaftete soll einen auf den Träger eines polnisch-russischen Grafentitels lautenden Paß bei sich geführt haben. — Eine Bestätigung der verschiedentlich gebrachten Nachricht, der wegen Landesverrates verhaftete Redakteur Prohl aus Kiel habe sich im Gefängnis erhängt, liegt bisher nicht vor. Die Nachricht scheint also falsch zu sein.

[Singer in Dresden.] In Dresden hielt am Sonnabend Abend in einer unter Vorsitz Bebels stattfindenden Arbeiterversammlung der aus Berlin ausgewiesene Abg. Singer einen Vortrag über die sozialpolitische Lage in Deutschland. Bei einer Kritik der Haltung des Bundesrates zur Sozialreform durch den Redner wurde die Versammlung polizeilich aufgelöst. Die Besucher trennten sich in voller Ordnung.

* Parlamentarisches.

✱ Berlin, 1. Aug.

— Bei der am Donnerstag im 5. würtembergischen Reichstagswahlkreise, Eßlingen, vollzogenen Nachwahl zum Reichstage wurde der nationalliberale Kandidat Dr. Adai mit 7612 Stimmen gegen Retter (Volkspartei), der 4806, und Lutz (Sozialdemokrat), der 1344 Stimmen erhielt, gewählt.

* England.

[Gladstone] hat am Freitag in Osborne in einer ihm von der Königin erteilten Audienz sein Amtssiegel zurückgegeben. Der Ex-Premier gedenkt demnächst eine längere Reise nach dem europäischen Süden anzutreten.

[Stückweise ergänzt sich das neue englische Kabinett Salisbury.] Nachdem Mitte voriger Woche die Posten des Staatssekretärs des Auswärtigen (Lord Iddesleigh), des Staatssekretärs für Irland (Hicks Beach), des Vicekönigs von Irland (Marquis von Londonderry), des Schatzkanzlers (Lord Churchill), des Präsidenten des Geheimen Rats (Lord Crambrook), des Präsidenten des Lakal-Regierungsamtes (Lord Chaplin), des Handelsministers (Stanhope), des Ministers der öffentlichen Arbeiten (Plunket), des Lordkanzlers für Irland (Lord Aschbourne), des Generalstaatsanwalts (Sir Richard Webster) und des Staatssekretärs für Indien (Oberst Frederic Stanley) neubesetzt worden sind, folgten am Freitage weitere Ernennungen. Henry Matthews wurde zum Staatssekretär des Innern, John Manners zum Kanzler für das Herzogtum Lancaster, Cecil Raikes zum Generalpostmeister und Arthur Balfour zum Staatssekretär für Schottland ernannt; beide Letzteren sind jedoch nur außerordentliche Mitglieder des Kabinetts. Die noch fehlenden Ernennungen dürften jedenfalls in den ersten Tagen dieser Woche vollzogen werden. Die Urteile der englischen Presse, der liberalen, wie der konservativen Blätter, über die Zusammensetzung des neuen Ministeriums lauten im Allgemeinen noch ziemlich zurückhaltend. — In den liberalen Kreisen Englands giebt man sich der Hoffnung hin, daß eine Wiedervereinigung der liberalen Partei, die bekanntlich nur durch die irische Frage getrennt wurde, erfolgen werde. Von den gewählten dissentierenden Liberalen haben sich bereits 6 dem Gros der Liberalen wieder angeschlossen. Die übrigbleibenden 72 liberalen Dissenters haben sich in zwei Parteien gespalten. Andererseits darf nicht außer Acht gelassen werden, daß die Konservativen der Unterstützung nur eines Bruchteiles der Dissenters bedürfen, um am Ruder zu bleiben, und daß von einem Teile der Dissenters irgendwelche Konzessionen in der Richtung des Gladstone'schen Programmes unter keinen Umständen zu erwarten sind.

[Der Aufstand der schottischen Bauern in Tirne] nimmt schon einen milderen Charakter an. Es wird gehofft, die Leute in Güte zur Ruhe zu bringen.

* Frankreich.

[Ministerpräsident Freycinet] hat Sonnabend Vormittag den französischen Botschafter in Berlin Baron de Courcel empfangen, welcher am abend nach Deutschland abgereist ist.

[Der Brief Boulangers.] Ein von orleanistischen Blättern veröffentlichter Brief Boulangers aus früherer Zeit an den Herzog von Aumale, in welchem er diesen für seine Gunst dankt, wird amtlich für eine Fälschung erklärt.

[Pariser Weltausstellung.] Das „Journal officiel" veröffentlicht die Dekrete des Präsidenten der Republik, durch welche die Pariser Weltausstellung für 1889 definitiv angeordnet wird.

[Der Pariser Stadtrat] beschloß, das Denkmal der großen Revolution von 1789 auf Stadtkosten am ehemaligen Platze des Tuilerieen-Palastes errichten zu lassen, nachdem Minister Goblet eine Teilnahme des Staates an den Kosten abgelehnt hat.

[Die Generalratswahlen] fanden gestern (Sonntag) in Frankreich statt. Die Royallisten und Imperialisten hatten nach der Prinzenausweisung angekündigt, die Republik hätte die Brücken hinter sich abgebrochen, es sei nun Zeit die Fahnen zu entrollen und die Republik offen zu bekämpfen. Es scheint das indeß nicht ungefährlich zu sein und so candidieren denn die Royalisten und Imperialisten auch nicht als solche, sondern als Konservative. Allzu große Hoffnungen setzt man in den konservativen Kreisen auf die bevorstehenden Wahlen nicht. Die Prinzenausweisungen haben nur eine geringe und flüchtige Erregung hervorgerufen, so daß diese auf die Wahlen einflußlos sein werden.

* Niederlande.

[Sowohl das Begräbnis] der bei den Unruhen in Amsterdam Getöteten, als auch der ganze Freitag ist ruhig verlaufen. Die Stadt hat wieder ihr gewöhnliches Aussehen. Nur in dem Stadtviertel, in dem die Ruhestörungen stattfanden, bildeten sich einige Gruppen Neugieriger, die sich aber auf Aufforderung der Polizei sofort zerstreuten. Bis auf die Militärposten vor dem Polizeibureau und vor der Kirche auf dem Noordermarkt sind sämtliche Truppen in die Kasernen zurückgekehrt. Das für Sonntag angekündigte Sozialistenmeeting ist untersagt, der Vertrieb von Zeitungen oder Drucksachen auf den Straßen durch Erlaß des Bürgermeisters verboten. — In der Druckerei des sozialistischen Blattes „Excelsior" im Haag hat eine gerichtliche Haussuchung stattgefunden.

* Oesterreich-Ungarn.

[Die Kaiserin von Oesterreich] ist Sonnabend abend zum Kurgebrauche in Gastein eingetroffen. Die Ankunft des Kaisers Franz Joseph erfolgt am 7. August.

[Mit dem Minister Grafen Kalnoky] ist auch der ungarische Ministerpräsident Tisza beim Kaiser Franz Joseph in Ischl eingetroffen. Es soll sich um endgiltigen Abschluß der Janski-Angelegenheit handeln.

* Spanien.

[Der Finanzminister Camacho] hat dem Ministerpräsidenten Sagasta sein Entlassungsgesuch übergeben.

* Türkei.

[General v. d. Goltz.] Nach einer der „Pol. Korr." aus Konstantinopel zugehenden Meldung hat General von der Goltz keinen neuen Kontrakt mit der türkischen Regierung abgeschlossen, sich dagegen bereit erklärt, bis zu seiner Abberufung seitens der deutschen Regierung in türkischen Diensten zu bleiben.

* Asien.

[Seeräuberei.] Die Malayen und Chinesen sind die einzigen Völker, bei den denen das Seeräuberhandwerk noch als ein geachtetes nationales Gewerbe schwunghaft betrieben wird. Daß diese Leute sich an einen europäisch benannten Dampfer wagen, zeigt folgendes Vorkommnis. Der in holländischen Diensten stehende Dampfer „Hok Canton" aus Glasgow wurde auf der Reise von Penang nach Atschin von 200 Seeräubern angegriffen, die sich dem Schiffe in 3 Booten genähert hatten. Es entspann sich ein mörderischer Kampf, in welchem der Kapitän des Schiffes, der erste Ingenieur und der erste Steuermann getötet wurden. Die übrige Mannschaft wurde überwältigt und samt der Witwe des Kapitäns in die Gefangenschaft geschleppt. Die Seeräuber verlangen ein Lösegeld von 50 000 Dollars für die unglückliche Schiffsmannschaft. Die holländische Behörde in Atschin hat 3 Kriegsschiffe und 400 Soldaten zur Verfolgung der Seeräuber abgesandt.

Aus der Provinz und Nachbarschaft.

* **Bielefeld**, 2. August. [Das Reichsversicherungsamt] erläßt ein Rundschreiben an die Berufsgenossenschaftsvorstände, betreffend die Feststellung der Entschädigungen. Es wird bei diesen Feststellungen häufig nicht genau nach den bestehenden gesetzlichen Bestimmungen verfahren, wodurch Unzuträglichkeiten und Weiterungen entstehen. In dem Rundschreiben wird nun die genaue Befolgung der bestehenden gesetzlichen Bestimmungen, soweit dieselben nicht immer eingehalten worden sind, eingeschärft.

*** **Bielefeld**, 2. August. [In Betreff des Diebstahls in Bünde] (siehe Nr. 170 unter Bünde) wird uns mitgeteilt, daß die gestohlene Remontoiruhr mit Goldrand die Nummer 119,521 führt und ihr Wert 45 M. beträgt. Vielleicht dient dies zur Herbeischaffung des gestohlenen Gegenstandes.

* **Herford**, 31. Juli. [Neustädter Turm.] Nachdem die Spitze des Neustädter Turms vollständig abgebrochen ist, meint die „Herf. Ztg.", dürften die Größen- und Gewichtsverhältnisse der einzelnen Teile der Spitze wohl weitere Kreise interessieren. Die große Kugel wiegt 68 Pfd., die zwei kleinen Kugeln, welche oberhalb und unterhalb der großen Kugel sich befanden, wiegen zusammen 18 Pfd. Der Hahn hat ein Gewicht von 23 Pfd., die ganze Stange mit Armen, Kugel und Eisenteilen von 618 Pfd. Der sehr stark verwitterte Bleimantel wiegt jetzt noch 310 Pfd., sodaß die ganze Spitze ein Gesamtgewicht von 1037 Pfd. hatte. Die Stange ist 7½ Mtr. hoch, wovon 6 Mtr. freistanden, wozu die Höhe des Hahns von 60 Cmtr. hinzukommt. Die Seitenarme sind zusammen 3,10 Mtr. breit und die 8eckige Eisenstange mißt an der Stelle, wo sie des Transports wegen durchgehauen wurde, im Durchmesser 8 Cmtr.

* **Dorsten**, 29. Juli. [Der hiesige Bürgermeisterposten] wird durch Ablauf der Wahlperiode des zur Zeit fungierenden Bürgermeisters Geißler vakant. Laut Beschlusses der Stadtverordneten soll die Stelle, welche bisher mit einem Jahresgehalt von 2850 M. dotiert war, zur Wiederbesetzung öffentlich ausgeschrieben werden. Ueber die Festsetzung des künftigen Stellengehalts schweben, nach der „Rh. W. Ztg.", noch Verhandlungen zwischen der Königl. Regierung und der städtischen Vertretung.

* **Siegen**, 26. Juli. [Eine der interessantesten Bahnlinien Deutschlands,] schreibt man der „Elbf. Ztg.", verspricht die gegenwärtig in Bau begriffene Linie Hilchenbach-Laasphe zu werden. Bekanntlich erhält damit die Strecke Marburg- resp. Cöllen-Laasphe ihre Durchführung nach Kreuzthal-Hagen resp. Kreuzthal-Siegen-Deutz; sie erschließt einen großen Teil des Wittgensteiner Landes und wird namentlich dem Absatz des großen Holzreichtums dieser Gegend zugute kommen. Den interessantesten, mit den meisten Schwierigkeiten verknüpften Teil dieser Bahn nun bildet die Strecke Hilchenbach-Lützel. Der Bahnhof Hilchenbach liegt sehr tief; es galt vor allem, von dieser tiefen Lage aus die benachbarten sehr bedeutenden Höhen zu gewinnen, eine Aufgabe, die in wahrhaft genialer Weise gelöst ist. In schnurgerader Linie führt die Bahn zunächst durch das Thal, gewinnt dann in einer Schwenkung nach rechts die halbe Höhe des Berges, führt in mäßiger Steigung wieder zurück, und dann in gewaltigem Bogen, weit über Hilchenbach hinaus bis zum Dorfe Haarhausen, zur Höhe des Berges, auf dem sie nun durch die herrlichsten Waldpartien ihrem Ziele zustrebt. So kommt es, daß man oberhalb Hilchenbach von mehreren Punkten aus die Bahn in drei Etagen erblickt: zunächst auf der Thalsohle, dann in halber Höhe des Berges, und endlich auf dem Höhenrücken desselben. Ueber einen mächtigen Damm hinweg dringt dann die Bahn mittels eines Tunnels in den Schloßberg ein, führt durch einen zweiten Tunnel in der Nähe der Kronprinzeneiche vorüber, erreicht schließlich, immer durch den prachtvollsten Hochwald, das Dorf Lützel, das letzte Dorf des Kreises Siegen nach der Wittgensteiner Grenze hin, und hat von hier aus nach Erndtebrück zu, der Eder entlang, günstiges, ebenes Bauterrain. Nur sehr vereinzelte Bahnlinien dürften auf verhältnismäßig kurzer Strecke so viele Terrainschwierigkeiten, aber auch so hoch interessante Partien als diese Linie bieten. D[ie] für jeden Reisenden merkwürdige Fahrt durch den Hüttengrund z. B., Richtung Betzdorf-Dillenburg, tritt völlig zurück gegen die Fahrt von Hilchenbach nach dem Dorfe Lützel. Sie wird voraussichtlich von Touristen massenhaft benutzt werden. Gegenwärtig arbeiten ganze Schaaren von Arbeitern aus aller Herren Länder an dem Bahnkörper; doch wird bis zur Fertigstellung sicher noch ein gut Teil des kommenden Jahres dahingehen. — Beiläufig sei noch bemerkt, daß auch an der Strecke Siegen-Freudenberg zur Zeit fleißig gearbeitet wird; die Durchführung von letzterem gewerbsfleißigem Orte nach Rothemühle, als Verbindungspunkt mit Finnentrop auf der Linie Siegen-Hagen, wird dann nur eine Frage der nächsten Zeit sein.

* **Rauenthal**, 28. Juli. [Die Frau Wirtin als Rednerin.] Auch unser Ort wurde am Samstag mittag der Freude teilhaftig, Ihre Majestät die Kaiserin begrüßen zu dürfen. Trug der Begrüßungsakt auch einen durchaus improvisierten Charakter, so entbehrte er doch nicht der Herzlichkeit und die ohne jede Vorbereitung der Monarchin dargebrachten Zeichen aufrichtiger Verehrung wurden seitens der hohen Frau mit sichtlicher Freude aufgenommen. Als am Samstag mittag Ihre Majestät bei ihrer Fahrt nach der „Bubenhäuser-Höhe" unsern Ort passiert hatte, rüsteten sich die Bewohner in aller Eile, um bei der Rückkehr der Kaiserin einen Empfang zu bereiten, welcher einen ebenso herzlichen als originellen Verlauf nahm. Während die Straßen des Ortes ihren Flaggenschmuck anlegten, wurden am „Nassauer Hof" in aller Eile die Huldigungsvorbereitungen getroffen. Bei der Rückkehr der Monarchin hielt der kaiserliche Wagen daselbst und ein kleines Mädchen überreichte der Kaiserin einen Strauß, während Frau Winter, die Besitzerin des „Nassauer Hofes", an die Kaiserin eine Ansprache richtete, in welcher sie hervorhob, daß Ihre Majestät nach trüber, regnerischer Zeit das herrliche Kaiserwetter mitgebracht habe, unter dessen Einfluß wohl die Trauben des Reingaues zur Reife und Güte gelangten. Zum Schluß drückte Rednerin den Wunsch aus, daß Ihrer Majestät die Kur in Schlangenbad ebenso gut bekommen möge, wie ihrem kaiserlichen Gemahle der Aufenthalt in Ems. Durch Frau Winter aufgefordert, stimmte sodann die versammelte Menge in ein brausendes Hoch auf Ihre Majestät ein. Die Kaiserin soll, wie der „Rh. K." berichtet, der rauenthaler Festrednerin eine baldige Wiederholung ihres Besuches in aussicht gestellt haben.

* **Bremerhaven**, 31. Juli. [Einen Akt edelster Wohlthätigkeit] können wir heute verzeichnen. Auf dem Lloyddampfer „Elbe" verstarb auf der letzten Reise desselben am Hitzschlage der Kohlenzieher Lesemann aus Schlüsselburg. Der Verstorbene war verheiratet und hat Frau und 8 Kinder hinterlassen. Dies wurde sehr bald an Bord unter den Passagieren bekannt und gab Anregung zu einer Sammlung für die Hinterbliebenen, welche das erfreuliche Resultat von 1360 M. lieferte. Wenn der ihres Ernährers beraubten Familie damit auch der Vater nicht ersetzt werden kann, so dürfte dieselbe doch mit dieser Summe vor der ersten Not geschützt und derselben vielleicht Gelegenheit geboten sein, sich ein kleines Geschäft zu eröffnen. Der wohlthätige Sinn der Passagiere der „Elbe" aber, der sich in dem reichen Resultate der Sammlung dokumentierte, verdient hohe Anerkennung.

Das Schützenfest.

*** Bielefeld, 2. August.

Ein Jahr ist lange Zeit und namentlich für die, welche da irgend etwas erwarten, scheint es endlos zu sein; aber wie alles sein Ende hat, so schwinden die Tage ganz allmählig und schließlich ist es vor der Thür, das große Fest, das alle Schichten der Bielefelder Bürgerschaft tangiert. Wochenlang vorher hat man sich darauf gefreut und davon gesprochen und als in den letzten 8 Tagen das Wetter so unangenehm schwankend wurde, hat sicher Mancher bange Wind und Wolken betrachtet und hat den berufenen Wettermachern in die Prognosen gesucht. Der Wettermacher in der Zeitung aber zog ein kraus Gesicht, denn nach allen Anzeichen wird es ein hübsches Naß als Festzugabe geben. Das ist eine recht unangenehme Voraussagung, denn wenn auch ein rechter Schützenbruder den Regen nicht scheut und die äußere, natürliche Nässe mit innerer, künstlicher, zu parieren sucht, so werden die verehrten Damen, die doch nun stets die Hauptzierde aller Festlichkeiten sind, eine recht derbe Schmollmiene aufsetzen, wird ihnen der Staat etwas durchnäßt. Ihre gute Laune würde durch den Regen stark beeinträchtigt werden, denn neben den festeren Nerven fehlt ihnen auch das köstliche Palliativmittel der inneren Befeuchtung. Na, das sind trübe Gedanken, von denen wir hoffen wollen, daß sie vergeblich gemacht sind.

Zur Einleitungsfeier des Schützenfestes, zum großen Zapfenstreich, hat der Himmel ein gnädiges Gesicht gemacht, so daß derselbe in gebührender Feierlichkeit und unter großer Teilnahme des „Laienvolkes" von statten ging. Prem.-Lieut. Schneider führte den Zug mit Schneidigkeit durch die vorher bekannt gegebenen Straßen, ließ den Schützenvorständen einige Ovationen bringen und wurde überall mit großem Jubel empfangen, der einen guten Rückschluß auf die Teilnahme am Feste zuließ.

Am Sonntag-Morgen, als die Sonne eben über die Berge kam, Reveille und Kanonendonner, und der übliche Choral. Das Wetter war ausgezeichnet. Mittags Konzert auf dem Markte. Während desselben, vielleicht als schönste Zugabe, die Verteilung der Zinsen der Verkenkamp-Wittgenstein'schen Stiftungen an die Armen. Sodann eine Pause bis 3 Uhr, die vom Offizierkorps und auch de...

---

linger zur Durchsicht erhalten und so interessierte ihn die kranke Tochter erst in zweiter Linie.

Die Sonne schien schon warm und schön, es war Ende März, nahe an Ostern.

Erika war heute zum ersten Male aufgestanden und saß nun still und matt, aber freundlich lächelnd auf dem zierlichen Schaukelstuhle in ihrem Zimmer. Es war so still rings umher; Onkel Arthur war über Land gefahren, Friederike plauderte ein Stündchen bei einer Freundin, und der Papa — studierte wie immer.

Das junge Mädchen schaute sinnend zum blauen Himmel auf. Eine ernste Trauer breitete sich über das zarte Gesichtchen, in Erinnerung an all die schweren Stunden, die sie erst unlängst durchkämpft. Halb unwillkürlich griffen die kleinen Hände nach einem Zeitungsblatt. Ja, ja, es war schon Ende März, sechs Wochen seit jenem entsetzlichen Abend. Ihre Augen fielen auf eine Zeitungsnotiz sie las:

„Ein erschütternder Vorfall, der sich vor wenig Tagen hier abspielte, hat in den weitesten Kreisen Aufsehen und Teilnahme erregt. Oberst v. K. . . . ., Kommandeur unserer Garnison, hatte ein Duell mit einem seiner jungen Lieutenants, Baron v. H. . . . .; man sagte eine Dame sei Ursache gewesen. Der Lieutenant fiel gleich zuerst, mitten in's Herz getroffen. Er soll bis unlängst verlobt gewesen sein."

Erika stieß einen Schrei aus und dann kamen die Thränen, die ersten seit jener Krankheit, heiß und unaufhörlich. Er war nicht mehr; Konstantin, den sie so sehr geliebt, der ihrem Herzen so bitter weh gethan und dem sie doch nicht zu zürnen vermocht. Auf den Knieen lag sie und flehte inbrünstig zu Gott, daß er ihm vergeben möge, um des Heilandes Willen. Sie betete lange; ein stiller, heiliger Friede, wie sie ihn lange nicht empfunden, zog in ihre Seele und ein Lächeln lag auf den rosigen Zügen.

Die Thür ging auf und Amtsrat Möller stand auf der Schwelle; noch nie war er dem jungen Mädchen so lieb und ernst erschienen. Leise ging sie zu ihm, legte beide Hände auf seinen Arm und sagte in ihrer schlichten und einfachen Weise:

„Onkel Arthur, Konstantin ist tot und ich habe den lieben Gott gebeten, mir zu helfen, daß ich ohne ihn zu leben vermag. Hilf Du mir auch."

* * *

Der Herbst zog in's Land! Weiße, seidene Fäden flatterten durch die klare Luft, der Wald begann sich leise, ganz allmählich zu färben und die Vögel schaarten sich zur Reise nach dem Süden. In der Laube des kleinen Gartens saß Erika, eine feine Handarbeit im Schoß und träumte; sie that es so gerne, es ward dann immer licht und friedlich drinnen im Herzen. Wie lange war jene schlimme Zeit vorüber, aber noch heute schlug ihr Herz höher, wenn sie im Geiste jenen schönen Männerkopf vor sich auftauchen sah oder die berauschende Stimme vernahm.

Sein Tod hatte die Wunde geheilt, die seine Treulosigkeit ihr geschlagen: die Liebe war geblieben, sie würde nie aufhören. O du unbegreifliches, treues Frauenherz!

Mit der Baronin von Heiden stand sie im herzlichsten Briefwechsel. Aber seit einiger Zeit war es etwas anderes, was ihre hohe Stirn so gedankenvoll machte. Es war an einem Sonntagsmorgen gewesen; Onkel Arthur war in diese Laube getreten und hatte auf dem Tische eine Photographie Erika's gefunden.

Das schöne Mädchen stand vom Hause kommend, einen Moment hinter der Laube und — es geschah etwas sehr Seltsames. Der Amtsrat, den sie nur so ernst und still immer gesehen, nahm das Bild empor und betrachtete es mit heißer Zärtlichkeit.

„Du theures, heißgeliebtes Wesen," hatte er dann so leidenschaftlich, aber auch so hoffnungslos traurig geseufzt, daß das Mädchen in ihrem Versteck zusammenschrak. „O, warum durfte ich Dich nicht an meinem Herzen bergen vor all dem Leid und Weh, warum kann ich Dich nicht glücklich und froh durch's Leben führen?"

Friederike war dann erschienen und Erika in's Haus geflüchtet. Seitdem ging sie wie eine Träumende umher, so oft sein Blick sie traf, erglühte sie dunkel, ihre Hand zitterte in der seinen und die alte Vertraulichkeit war verschwunden.

Was sollte nun werden? — Durch die einsame Mädchenseele zog ein schöner Gedanke: warum sollte er, der theure Onkel, der nichts hinieden hatte, zum Glücklichsein, elend werden durch sie? Ob er sie jetzt noch lieben könnte? Da erklang sein Schritt durch den Garten, er kam noch zu früh zum Nachtessen. Müde und gedrückt lehnte er sich in den Sessel und Erika's forschender Blick entdeckte, wie tief seine Brust sich hob.

„Was ist Dir, lieber Onkel?" frug sie liebevoll, „Du siehst so müde und niedergedrückt aus!"

„Ach mein Kind, das Leben ist nicht leicht," sagte er seufzend.

„Gewiß nicht, Onkel, ich bin nicht ganz neunzehn Jahre und habe schon viel Leid und Kummer durchlebt."

„Meine arme Kleine!" erwiderte er und der Ton trieb ihr das Blut in die Wangen, aber sie schaute ihn mildlächelnd an.

„Wenn ich Dich nur so recht innig trösten könnte!", meinte sie dann verlegen.

„Vielleicht wärst Du die Einzige, die es vermöchte" erwiderte er und legte aufseufzend die Hand vor die Augen.

Leise stand Erika auf, that die Arbeit bei Seite und kniete neben Möller nieder; sie drückte die Lippen innig auf seine Hand und flüsterte leise, ganz leise: „Wie kann ich Dir Deine Liebe je vergelten."

Was nun folgte, hatte der Amtsrat nie zu hoffen vermocht. Erika lag dann in seinen Armen und er küßte die heißen Thänen von den lieben Augen, aber sie lächelte. Sie hatte ihm alles gesagt, ihr ganzes Herz lag offen vor ihm und jetzt war ihr so leicht, so glücklich zu Mute.

Und er, der große starke Mann, hatte Thränen heiligster Rührung in den Augen; sie wollte sein Weib sein, ihn lieb haben, wie hatte er das verdient, dieses unsagbare, große, heilige Glück! Sie hatte ihm zwar gesagt, ihr Herz sei todt, doch er glaubte es nicht, seine treue Liebe sollte es zu schönem, herrlichem Leben zurückerwecken.

Friederike kam und stand sprachlos, als sie die Verwirklichung ihres liebsten Traumes vor sich sah, die geliebte junge Herrin in den Armen des Amtsrates.

„Meine Braut, Friederike," lächelte Arthur, der alten Frau die Hand reichend. Gott segne unsern Bund!"

„O, Herr Amtsrat," schluchzte Friederike glückselig, „wie mich das erfreut, ich habe schon Jahre und Jahre darum gebetet und endlich ist es dazu gekommen. O, der Herr Professor, wie wird der sich freuen!"

Das war ein glücklicher Theeabend im Hause des Professors; spät erst brach Arthur auf und Erika begleitete ihn bis zur Gartenthür. Still und von seligem Glücke durchschauert, hing sie an seinem Arm und lauschte den liebevollen Worten des Verlobten. Er hatte ihr erzählt, wie lange er sie schon geliebt und wie sie nun in ewiger Liebe verbunden, zusammen leben wollten. „Habe Nachsicht, Arthur," bat sie weich und schaute zu ihm empor, „ich will alles thun, Dein Glück soll meines Lebens einziges Ziel sein."

Und er küßte die schönen Augen wortlos, aber in seinem Herzen gelobte er sich, ihr sein ganzes Streben und Leben zu weihen. Es war ein ernster heiliger Schwur, den der Amtsrat treulich gehalten hat.

(Ende.)

* Zur Jubelfeier der Heidelberger Universität.

Alt-Heidelberg, die so herrlich gelegene Neckarstadt, steht inmitten der glänzenden Festlichkeiten, zu denen die 500jährige Jubelfeier der Heidelberger Universität (gegründet am 2. August 1386), der ältesten deutschen Universität, den Anlaß gegeben hat. Die Feier ragt weit über den Rahmen einer nur akademischen Charakter tragenden Festlichkeit hinaus, denn in Heidelberg, das mit seiner Hochschule so innig verknüpft ist, hat sich ein bedeutsames Stück deutscher Geschichte abgespiegelt und auf diesem historischen Untergrunde baut sich gleichsam das ganze Jubiläum auf, dessen Mittelpunkt ja auch mit vollem Rechte der die Geschichte der Musenstadt am Neckarflusse repräsentierende Festzug bildete. In allen deutschen Gäuen finden daher die Heidelberger Festtage einen lebhaften Widerhall und zwar nicht nur in den Kreisen der „alten Häuser", die auf der weltberühmten Ruperto-Carola ihre akademische Bildung ganz oder zum Teil empfingen, sondern auch bei allen denen, die überhaupt die Bedeutung der Heidelberger Universitätsfeier zu würdigen verstehen und für diese Bedeutung spricht ja allein schon der Umstand, daß niemand Geringerer als der deutsche Kronprinz selbst als Vertreter seines kaiserlichen Vaters das Fest mit seiner Gegenwart beehrt.

Wahrlich — eine Menge historischer Erinnerungen ruft der Name Heidelberg hervor! Hier befand sich einst die Residenz der rheinischen Pfalzgrafen und gar glänzende Tage und rauschende Vergnügungen sah da die Stadt. Schwere Zeiten brachte der 30jährige Krieg auch über Heidelberg und mannigfache Drangsale von den verschiedensten Seiten her hatte da die fröhliche Pfalzgrafenstadt zu überstehen. Sie wiederholten sich, als 1688 und dann wieder 1693 die Franzosen mordend und sengend in die schöne Rheinpfalz einfielen und dabei auch in Heidelberg in einer Weise hausten, von welcher noch heute die epheuumrankten großartigen Ruinen des Heidelberger Schlosses beredtes Zeugnis ablegen. Aus neuerer Zeit ist die Heidelberger Versammlung vom 5. März 1848 zu erwähnen, mit der die große deutsche Erhebung im genannten Jahre begann. Speziell kann auch die Heidelberger Universität auf bewegte Zeiten während ihres 500jährigen Bestehens zurückschauen und namentlich ging von ihr der Anstoß zu der kalvinistischen Bewegung gegen Ende des 16. Jahrhunderts aus, nachdem die beiden Theologen Ursinus und Olevianus schon 1562 den Heidelberger Katechismus, das Lehrbuch der Glaubenssätze der reformierten Kirche, entworfen hatten; fortan blieb Heidelberg ein Mittelpunkt des kalvinistischen Glaubensbekenntnisses. Eine Reihe berühmter Lehrer haben an der Ruperto-Carola bis heutigen Tages gewirkt, zahlreiche Männer, die in der Vergangenheit wie in der Gegenwart sich hervorragende Namen gemacht haben, sind aus der Heidelberger Universität hervorgegangen und auf mehr als einem Gebiete des Wissens hat letztere bis heute eine führende Stellung eingenommen.

Die Erinnerung an all' diese Vorgänge ist es, welche sich naturgemäß mit in die Heidelberger Universitätsfeierlichkeiten hineinverwebt, die ihnen erst das nötige Kolorit verleiht und welche die Teilnahme erklärlich macht, die man im ganzen Reiche, ja, selbst noch weit über die Grenzen desselben

anderen Schützen in einer Weise ausgefüllt wurde, die der Fröhlichkeit nur sehr dienlich war. Um 3 Uhr formierte sich auf dem Klosterplatze der Festzug und marschierte nach dem Markte, wo Oberst Mantell eine auf die Bedeutung des Tages hinweisende Rede hielt, die mit einem begeisternden Hoch auf unseren allbeliebten Kaiser schloß. Dann folgte die gut ausgeführte Parade der Männer von Pulver und Blei und dann setzte sich Hof und Festzug zum Johannisberge in Bewegung. Hier hatte sich inzwischen schon ein zahlreiches Publikum eingefunden, das die Ankunft der „höchsten Herrschaften" sehnlichst erwartete. Nach dem Anlangen derselben begann das Konzert und gleichzeitig das Preisschießen an den Schießständen. Ueberall rege Beteiligung und herzliche Fröhlichkeit. Gegen 8 Uhr kam die großartige Königspolonaise und ein kleiner Ball, der programmgemäß nur bis 10 Uhr dauerte, zum Leidwesen aller Damen natürlich, die samt und sonders mit Leib und Seele Jüngerinnen Terpsichores sind und deshalb nur zu ungern das Vergnügen abbrechen. Mit gewohnter Pünktlichkeit folgte der Rückmarsch der fröhlichen Menge zur Stadt. Am Marktplatz löste sich der Zug auf, und alle Teilnehmer steuerten ihren heimischen Penaten zu? — Nein! In Gruppen begaben sie sich in die verschiedenen Schützenhallen der Stadt, bei Modersohn, Drei Kronen ꝛc. ꝛc. und blieben bei wackerer Feststimmung noch lange Zeit beisammen.

* * *

Montag früh. Grau in Grau ist der Himmel, das Urbild aller Theorie. Für die Schützen, die Männer der Praxis kein Sinnbild. Unaufhörlich plätschert der Regen hernieder, bald schwächer, bald stärker, doch leider ohne Aufhören. Doch wen geniert das? Als die Sonne kaum ihr Licht durch die eilenden Wolken gesendet hat, ertönt der Generalmarsch. Die Schützen finden sich ein und inscenieren eine Parade vor dem Oberbürgermeister Bunnemann und vor ihrem Könige, dessen Regiment sie heute stürzen wollen. Um 6 Uhr großer Kanonendonner und gleich darauf Kleingewehrfeuer der Schützen, die sich die angekauften Preise erringen wollen. Eine schöne Neuerung war die Ausstellung dieser Ehrenpreise in einer Glashalle am Eingange des Johannisberges. Das Königsschießen nach dem Adler zeigt wie immer eine recht lebhafte Beteiligung. Mit sicherer geübter Hand wird Kugel um Kugel nach dem Adler entsendet, der alljubald seiner Zierden, Krone, Apfel und Scepter entkleidet sein wird.

* * *

Vom Schützenkriegsschauplatze.

Am Eingange zum Schützenberge hat sich wie immer die Wache etabliert, die alle Passanten in scharfen Verhör nimmt. Wer sich nicht als ganz unverdächtig ausweist, oder sich sonstwie vergeht, wird in das eigens erbaute Arrestlokal gespannt und mit strenger Einzelhaft bestraft. Das Arrestlokal ist von etwas sehr leichter Konstruktion und die Kontrolle wird wohl nicht allzustreng gehandhabt werden. Links in der Bierhalle ist in aller Eile ein Feldlazarett aufgeschlagen, in welchem sich die Blessierten oder innerlich Kranken massenhaft einfinden, um sich kurieren zu lassen. Sonst ist vom sogenannten Schützenulk im Vergleich zu früheren Jahren nicht allzuviel zu merken. Ob daran wohl das trübe Wetter Schuld hat?

Erste Depesche vom Kriegsschauplatz.
(6¾ Uhr.)

Soeben hat Bürgermeister Bansi den Schuß für Se. Maj. den Kaiser abgegeben und den Reichsapfel herabgeholt. Darauf fiel das Scepter durch den Generalagent Schröder und die Krone durch Karl Modersohn jr. — Konzert vortrefflich — Wetter anhaltend trübe.

Trotz des bösen Wetters mehrt sich das Publikum allmählig. In den diversen Hallen, nomentlich vorm Orchester, ist viel Leben. Man versucht so gut wie möglich der Witterung jeden Einfluß auf die Stimmung abzugewinnen. Die Schützen formieren sich zum Zuge und marschieren, mit der Musik an der Tete, nach der Tonhalle, wo eine Rangerhöhung verschiedener Schützen stattfindet. Die Verdienste derselben sind differenter Natur und erregen stellenweise große Heiterkeit.

Mit den Vorschriften des Tages belebte sich natürlich auch der Humor der Schützen und die Teilnehmer können köstliche Blüten desselben erzählen. Hierzu gehört auch die amerikanische Orgel, die mit ihren 4 Marionetten viel Gelächter verursacht hat. Das Arrestlokal wies eine erschreckende Fülle auf. Glücklicherweise sind die Vergehen alle leicht und die Arrestanten dürfen hoffen, mit einer kürzeren Strafhaft davon zu kommen. Manche müssen auch denn schweres Lösegeld bezahlen, was wieder zur Erhöhung des Humors beiträgt. Auch am Lazarett zeigen sich viel Patienten. Kein Wunder, wer nicht gutwillig krank ist, wird gepreßt. Das Königschießen nimmt unterdes ungestört seinen Fortgang. Das Resultat läßt lange auf sich warten.

Zweite Depesche.

Der Adler ist bis zur festgesetzten Zeit (1 Uhr) nicht herabgeschossen. Nach der Regel ist der Schütz, der die Krone heruntergeholt hat, also diesmal C. Modersohn jr., König, und hat sich derselbe Frau Baumeister Trappen als Königin gewählt.

---

hinaus der Jubelfeier der Ruperto-Carola entgegenträgt. Hat doch sogar Papst Leo XIII. in der Person des Kämmerers Heinrich Stevenson einen außerordentlichen Abgesandten nach Heidelberg entsandt, welcher der Universität als Jubelgabe des Papstes einen kostbaren Katalog der 1623 von Tilly weggeführten und durch den Herzog Max von Bayern dem Papste Gregor XV. geschenkten Palatinischen Bibliothek überbringt; für die protestantische Ruperto-Carola ist diese Teilnahme des Oberhauptes der katholischen Christenheit an ihrer Jubelfeier nur im hohen Grade ehrenvoll. Es liegt hierin zugleich ein erhebender Beweis, welches Interesse die ganze gebildete Welt der Heidelberger Universitätsfeier entgegenbringt und es ist darum doppelt zu wünschen, daß auch nicht der geringste Mißton die schönen Heidelberger Festtage stören möge. Mögen sie in dem Sinne ausklingen, welcher in dem tiefempfundenen Liede des zu früh verblichenen Sängers des „Trompeters von Säckingen" liegt, einer köstlichen Widmung an die Neckarstadt gleichend:

Altheidelberg, du Feine,
Du Stadt an Ehren reich,
Am Neckar und am Rheine,
Kein' and're kommt Dir gleich. . . .

Kleine Mitteilungen.

[Die Leistungen einer Taschenuhr.] Wie die „Elbf. Ztg." den ausführlichen Mitteilungen einer großen Uhrenfabrik entnimmt, machen die meisten Taschenuhren in der Sekunde fünf Unruheschwingungen, d. h. also im ganzen Jahre 157 680 000 Schwingungen. Der Durchmesser der Unruhe einer Herrenankeruhr beträgt durchschnittlich 18 Millimeter, der Umfang also 56,52 Millimeter. Rechnet man nun für jede Schwingung nur eine Umdrehung der Unruhe und denkt man sich diese Schwingungen anstatt hin und her schwingend stets in einer Richtung fortrollend, so würde die Unruhe einer Taschenuhr in der Sekunde 28,75 Centimeter, im Tage 24,408 Kilometer und im Jahre 8908,92 Kilometer durchlaufen. Bedenkt man, daß die Achsen der Unruhe nur ¹/₁₀ Millimeter dick sind und daß die Uhr unterbrochen im Gange gehalten wird, so kann man sich eine richtige Vorstellung von den ungeheuren Anforderungen machen, die an diese kleinste aller Maschinen gemacht werden.

Auflösung des Rätsels in vor. Nr.:
Rauch. (Schiller: Rauch ist alles irdische Wesen.)

Auflösung der Charade in vor. Nr.:
Kastengeist.

Landwirtschaftliches.

Detmold, 30. Juli. [Ernte-Aussichten in Lippe.] Bei unseren Touren durch verschiedene Gegenden unseres Landes, schreibt die „L. L. Ztg.", haben wir uns von dem üppigen Stande der meisten Kulturgewächse mit eigenen Augen überzeugt. Abgesehen von den Verwüstungen, welche Hagel und Ueberschwemmungen hier und da angerichtet haben und die allerdings einen recht traurigen Anblick gewähren, versprechen die Fluren, einschließlich der Gärten und Wiesen, fast ausnahmslos einen guten Ertrag. Stellenweise sind zwar Roggen und Weizen ausgewintert gewesen und die betref. Ackerflächen machen sich durch üppig wucherndes Unkraut bemerkbar, vorzüglich auf nassen Ländereien, die nicht umgeackert werden konnten. Wo aber dieses geschehen ist, da giebt die Nachfrucht allem Anscheine nach guten Ertrag und hält die Besitzer ziemlich schadlos. Was nun speziell die einzelnen Fruchtarten betrifft, so haben wir gefunden, daß der Roggen nicht so viel Stroh liefert, wie in den beiden letzten Jahren, dagegen wird derselbe aber gut scheffeln. Der Weizen läßt fast überall sowohl in Stroh, wie auch in Körnern wenig zu wünschen übrig. Vielversprechend ist fast überall der Stand der Sommerfrüchte. Der Hafer steht dicht und hat schöne Rispen, nur hier und da ist uns die Kürze des Strohes aufgefallen. Gerste wird in unserem Lande wenig gebaut. Dieses Jahr scheint jedoch eine Ausnahme zu machen, denn wir haben viele Gerstenfelder gefunden, die, zum Theil, wenigstens wie man uns gesagt hat, umgeackerte Stücke sind, oder solche, welche im vorrigen Herbste des schlechten Wetters wegen nicht mit Winterkorn bestellt werden konnten. Bohnen und besonders Rauhzeug sind fast überall mächtig ins Stroh gegangen und was diese Frucht weniger an Korn liefert, das dürfte sie an Stroh reichlich ersetzen. Ueber die Futterkräuter, wie Klee, Luzerne und Esparsette, können wir nur das Allerbeste berichten. Seit lange haben wir kein solch' reiches Kleejahr gehabt. Die Kartoffeln fanden wir fast überall ausgezeichnet schön und wenn auch deren Krankheit sich verschiedentlich zeigt, so kann man dennoch auf einen recht guten Ertrag rechnen. Alles zusammen genommen, so steht uns Lippern ein reicher Erntesegen in Aussicht, so daß wir in dieser Beziehung dem Winter frohen Mutes entgegen sehen können, vorausgesetzt, daß der August dem Einbringen der Ernte günstig ist.

* **Neuenkirchen**, 28. Juli. [Der Tag des hier stattfindenden Tierschauefestes] ist nun definitiv auf Dienstag, den 14. September, festgesetzt und mit demselben eine Verlosung von Tieren und landwirtschaftlichen Geräten verbunden. Lose à Stück 1 Mark, sind an den nächsten Tagen zu haben; auch wird das Programm des landwirtschaftlichen Festes nächstens veröffentlicht werden.

* **Neuß**, 29. Juli. [Geflügelzuchtanstalt.] Der hiesige Geflügelzuchtverein „Fauna" hat auf der Weyhe nahe bei der Wirtschaft Kreuels ca. vier Morgen Land gepachtet, um dort, wie die „Neuß. Ztg." berichtet, eine Geflügelzuchtanstalt zu errichten. Mit der Einrichtung der Anstalt soll schon in den nächsten Tagen begonnen werden. Es liegt in der Absicht, vorab 1000 Stück Racehühner zu beschaffen und sich hauptsächlich auf Gewinnung von Eiern zu legen.

Vermischtes.

[Franz Liszt,] der greise Komponist und Klaviervirtuose, ist Sonnabend, kurz vor Mitternacht, in Bayreuth gestorben. Liszt ist einer der wenigen Künstler gewesen, die neidlos bei allen Nationen Anerkennung finden. Er war geboren am 22. Oktober 1811 in Raiding bei Oedenburg; er widmete sich der Musik zuerst in Wien, studierte seit 1823 in Paris und ging dann nach London, später nach der Schweiz, 1837 nach Italien. 1839—1847 unternahm er Konzertreisen durch Europa, die seinen Namen berühmt machten. 1847—1859 war er Hofkapellmeister in Weimar, ging dann abermals nach Italien, wo er 1865 zum Abbé ernannt wurde. Ebenso wurde er Direktor des Pesther Konservatoriums. Liszt war schon längere Zeit leidend und seine letzte Krankheit erschien von vornherein hoffnungslos.

[Aus Bremerhaven] wird gemeldet: Der Sonnabend nachmittag in Ullrich's Dock gelegte Volldampfer „Rudolph", Rheder Gildemeister und Ries in Bremen, ist am Abend umgefallen, total aufgebrochen und wrack. Menschen sind nicht verunglückt.

[Entgleist.] Der Tagescourierzug Frankfurt a. M.-Berlin ist am Sonnabend nachmittag bei Hohenthurm unweit Halle entgleist. Der Postwagen und der Restaurationswagen fielen den Abhang hinunter und sind demoliert, die Personenwagen blieben unversehrt. Einige Personen erlitten Verletzungen, die aber nirgends von Bedeutung sind.

Litterarisches.

Die dreizehnte Auflage von Brockhaus' Konversations-Lexikon naht sich mit raschen Schritten ihrer Vollendung. Mit dem soeben erschienenen 210. Hefte wurde der vierzehnte Band abgeschlossen, und in einigen Wochen wird er auch in der Bandausgabe vorliegen. Er endet mit dem Artikel Spahis und enthält die große Zahl von 6425 Artikeln; in der vorigen Auflage hatte der entsprechende Band deren nur 2248, mithin hat eine nahezu dreifache Vermehrung stattgefunden. Nicht minder umfassend sind die Bereicherungen, welche dem Inhalt der einzelnen Artikel zuteil geworden. Dies tritt namentlich hervor auf dem Gebiete der Staatengeschichte und im Bereich der Statistik; die innere und äußere Geschichte Rußlands, Sachsens, Schwedens, der Schweiz, Serbiens reicht bis auf die letzten Tage herab, auch der serbisch-bulgarische Krieg von 1885 findet schon eine zusammenhängende Schilderung nach den besten Quellen, und alle statistischen Zahlen beruhen auf dem Resultat der neuesten offiziellen Erhebungen. Reich vertreten ist die zeitgenössische Biographie durch die Artikel über Sagasta, Lord Salisbury, Dr. Schliemann, Graf von Schack, Victor von Scheffel, Generalkonsul von Scherzer, Georg Schweinfurth, die Brüder Siemens, den Reichsgerichtspräsidenten Simson. Außerdem knüpfen noch viele andere Artikel, wie Samoainseln, St. Gotthardbahn, Deutsche Seewarte, Deutscher Schulverein, an die Interessen der Gegenwart an. Und der also verjüngte und erweiterte Text wird durch die trefflich ausgeführten Illustrationen: 8 Karten, 17 separate Bildertafeln (darunter 3 Tafeln zur Darstellung der Entwickelung der Schrift, 2 Tafeln Schiffstypen, 1 Tafel zu Schliemann's Ausgrabungen sowie mehrere Tafeln zur Naturgeschichte und Technik, und zahlreiche in den Text gedruckte Abbildungen veranschaulicht.

[Friedrich Klein's amerikanische Buchführung.] Lehrbuch, bearbeitet unter Anwendung einer leichtfaßlichen Methode zum Selbstunterricht, sowie für den Unterricht in Handelsschulen, mit neuem praktischen Bücherabschlusse. Leipzig, G. A. Gloeckner. Kartoniert 1 M. 50 Pfg. Es ist für den Kaufmann von größter Wichtigkeit, sich rasch über seinen Vermögensstand informieren zu können, ferner auch, zu erfahren, welche Geschäftszweige ihm Nutzen und welche ihm Schaden bringen. Dieses Ziel wurde bis jetzt nur durch die doppelte Buchführung erreicht, jedoch stand der Einführung derselben sehr häufig deren Kompliziertheit im Wege. Dem Verfasser obiger Schrift ist es gelungen, die amerikanische Buchführung derart zu vereinfachen, daß dieselbe, gleiche Vorteile wie die doppelte darbietend, sie aber an Uebersichtlichkeit übertreffend, nicht einmal den Zeitaufwand in Anspruch nimmt, wie die einfache Buchhaltung. Es ist durch dieses System selbst dem Laien möglich, bei geringstem Zeitaufwande alle Geschäftsvorfälle richtig und übersichtlich zu buchen und zu jeder Zeit die sogenannte Probe- oder Rohbilanz zu machen. Durch ihre Einfachheit ist diese Art der Buchführung für alle Geschäfte anwendbar; die in dem Buche angewandte Lehrmethode aber befähigt selbst den Unkundigen, dieselbe in kurzer Zeit sich anzueignen und praktisch zu verwerten. Da auch die äußere Ausstattung des Buches, wie alle aus dem Gloeckner'schen Verlage hervorgegangenen Werke, eine sehr ansprechende und der Preis ein sehr mäßiger ist, so dürfen wir dasselbe den betreffenden Kreisen auf das angelegentlichste empfehlen.

Viehmärkte.

* **Herford**, 31. Juli. [Monatsviehmarkt.] Der Auftrieb betrug gestern 128 Pferde, 189 Kühe, 1039 Stück Borstenvieh, 1431 Schafe. Die Preise für bessere Pferde waren hoch und wurden dafür 600—700 M. angelegt. Pferde im Preise von 250—350 Mk. waren viel vorhanden, dieselben wurden fast sämtlich verkauft. Die Kühe — meist Mittelware — standen gut im Preise. Der Ankauf war ein schwacher. Borstenvieh wurde flott aufgekauft; namentlich Faseltiere und Ferkel, für welche gute Preise gezahlt wurden. Schafe wurden lebhaft angefragt und fand ein bedeutender Umschlag statt. Der Markt war schon früh beendet, denn den Landmann riefen die Erntearbeiten eilig nach Hause. Mit den Abendzügen gingen 16 Wagen mit aufgekauftem Vieh in der Richtung nach Dortmund per Bahn ab. Die Einnahme an Marktstellengeld betrug 110 M. 60 Pfg.

* Handelsnachrichten.

[Pr. Bodenkredit-Aktienbank.] Wie nach hiesigen Blättern verlautet, glaubt der Vorstand der Preuß. Bodenkredit-Aktienbank nach den thatsächlichen Ergebnissen des ersten Halbjahres und unter Voraussetzung der gleichen Entwicklung im zweiten Halbjahr dieselbe Dividende wie im Vorjahr (5¼ pCt.) in aussicht stellen zu können.

[3½prozentige Hagener Stadtanleihe.] Der Zeichnungseinladung obiger Anleihe ist noch zu entnehmen, daß die letztere in Stücke von 500, 1000 und 3000 Mark eingeteilt ist und daß die Zahlung der Zinsscheine und verlosten Anlehensscheine außer in Hagen und Köln auch in Berlin (bei der Direktion der Disconto-Gesellschaft) erfolgt.

[Konkurseröffnungen:] Herm. Oetting, Bremen; L. Köhlers Buchhandlung (A. Gerbracht), Bremerhaven; H. E. Härtel, Ernstthal; Grüneberger u. Aron, Mainz; Radig u. Köhler, Schweidnitz; H. Schmid, Neustadt a. d. Dosse; Arthur Wittmann, Züllichau.

Staatspapiere.

Deutsche Reichsanleihe	106,90	Rh.-Westf. Rentbr. 4 %	105,50
Preuß. Consols 3½ %	103,40	Westf. Pfandbriefe 4 %	103 60
Berl. 3½ % Stadt-Obl.	—,—	Oesterr. Silberr. 4½ %	97,50
Hamburg. Rente 3½ %	101,75	Russisch. Anleihe v. 1877	102,10

Lospapiere.

Bad. Präm.-Anl. 1867	137,—	Hamburg. 50 Rth.-Lose	—,—
Bayr. Präm.-Anl. 4 %	136,20	Kurhessische 40 Rth.-Lose	298,25
Braunschw. 20 Rth.-Lose	95,75	Meinig. 7-Gulden-Lose	23,90
Köln-M. Pr.-Al. 3½ %	130,70	Preuß. 3½ % Pr.-Anl.	143,10
Goth Präm.-Pfbr. I. E.	108,—	Russ. Präm.-Anl. 1864	146,75

Rhein.-Westf. Industrie-Gesellschaften.

Bochum. Bergw.-Ges.	38,—	Hörd. B.-u. Hütten-Ver.	18,60
Bochum. Gußst.	94,70	Luise Tiefbau	32,—
Dortm. Union St.-Pr.	37,50	Mechan. Weberei (Köln)	170,—
Gelsenkirchener Bergw.	107,—	Phönix, Berg. u. H. Lit. A.	55,90
Hibernia	94,50	Westf. Drahtind.-Ver.	62,—

Bank- und Kreditbank-Aktien.

Barmer Bankverein	98,75	Leipz. Kreditanstalt	172,75
Berg.-Märk. Bank	114,—	Niedersächs. Bank	—,—
Bremer Bank	—,—	Norddeutsche Bank	149,75
Deutsche Genossenschaftsb.	—,—	Oldenb. Spar-u. Leihb.	148,50
Dortmd. Bankverein	105,—	Osnabrücker Bank	127,75
Essener Kredit-Anstalt	103,—	Reichsbank (3 % Diss.)	139,—
Hannoversche Bank	119,25	Schaffh. Bankverein	88,60

Hypotheken-Certifikate.

Brnsch.-Han. Hypbr. 4 %	101,90	Pr. B. C. 5 % unk. rz. 110	111,75
Deutsche Hypothekb. 4 %	101,90	„ B. Cr. 4 % rz. 100	102,—
Goth. III. rzb. 110 3½ %	98,20	„ C.-B. C. 4 % rz. 100	102,—
Hamb. Hyp. rzb. 100 4 %	—,—	Stett. N.-Hp. 4 % rz. 100	101,40

Inländische Eisenbahn-Prioritäten.

Berg.-Märk. 4½ %	—,—	Köln.-M. Lit. A. 4½ %	103,10
3½ % Lit. A. u. B.	101,—	Rhein. 4½ % 3. Em.	103,—
3½ % Lit. C.	101,—	Oberschl. 4½ % Ltr. F.	103,—

Geldsorten und Banknoten.

Livre-Sterling	20,31	Englische	20,39
20-Frank-Stücke	16,18	Französisch. Banknoten	80,90
Gold-Dollars	4,17	Oesterr. Banknoten	161,60
Holländische	—,—		

New-York, 28. Juli.

Petroleum	6 7/8	Speck	7 1/8
Schmalz Wilcox	7,20	Roter Winterweizen	0,85 1/8
„ Fairbank	7,10	Mais (ord. mixed)	0,50

Telegraphischer Kursbericht,
mitgeteilt von der
Berliner Wechselbank, Herm. Friedländer & Sommerfeld, Hofbankiers, Berlin NW, U. d. Linden 45.
(Schlußkurse. 2½ Uhr.)

	31. Juli	2. August
Franzosen	370,00	371,00
Lombarden	189 50	188,50
Oesterr. Kreditaktien	451,00	452,50
Diskonto-Kommandit	206,50	207,75
Deutsche Bank	158,50	158 50
Darmstädter Bank	139,75	139,50
Westfälische Bank	112,10	111 75
Preuß. 4 % Konsols	105,70	105 90
Oesterr. Gold-Rente	97,50	97 50
Ungar. Gold-Rente	86,20	86 30
Russen v. 1884	99,30	99 20
Laurahütte	63,25	63,75
Ravensberger Spinnerei	125,50	124 50
Spinnerei Vorwärts	107,00	106,75
Russische Noten	197,75	198,00
Londoner Wechsel-Cours	20,36,5	—,—
Amsterdamer „	168,75	—,—
Pariser „	80,70	—,—
Weizen pr. Juli-Aug.	151,—	155 00
Roggen „ „ „	—,—	128,50
Rüböl „ „ „	41,80	41 70
Spiritus „ „ „	36,90	37,70

Detmold, 31. Juli. Weizen 8,50 M., Roggen 7,25 M., Mengekorn 7,50 M., Hafer 7,50 M., Heu 2,00 M., Stroh 2,00 M., Kartoffeln 2,00 Mk., alles pr. 50 Kilo, Rindfleisch, bestes, 1,10 M., Kalbfleisch, bestes, 1,00 M., Hammelfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Speck, geräuchert, 1,40 M., Schinken, geräuchert, 1,60 M., Butter 1,90 M., alles pr. 1 Kilo, Eier 8 Stck. 40 Pfg., Kartoffeln (Mäuse-) pr. Metze —,35 M., Kartoffeln (Rosen) pr. Metze —,20 M., Kirschen pr. Kilo —,50 M., Erbsen pr. Metze —,25 M., Große Bohnen pr. Metze —,20 M., Bietsbohnen pr. Metze —,30 M.

Münster, 31. Juli. Weizen 17,50 M., Roggen 16,00 M., Gerste 18,00 M., Hafer 16,00 M., Buchweizen 18,00 M., Kartoffeln 7,00 M., Heu 6,00 M., Stroh 4,00 M., gelbe Erbsen 27,50 M., weiße Bohnen 28,00 M., Rindfleisch 1,20 M., Schweinefleisch 1,20 M., Kalbfleisch 1,20 M., Hammelfleisch 1,20 M., Speck (geräuchert) 1,50 M., Wellenbutter 1,80 M., Faßbutter 1,80 M., alles pro 100 resp. 1 Kg., Eier, 60 Stück 2,75 M.

Köln, 31. Juli. Weizen, hiesiger loco 17,75, fremd. loco 18 50 pr. Juli 16 90, pr. Novbr. 16,70. — Roggen loco hiesiger 14 50, pr. Juli —,—, pr. Novbr. 12 90. — Hafer loco 14,50. — Rüböl loco mit Faß 22,40, pr. Oktbr. 22,30.

Neuß, 31. Juli. Weizen 16,60—17,60 M., Roggen 13,70 bis 14,20 M., Gerste —,— M., Hafer 15,00 M., Rüböl per 100 Klgr. 45,00 M., gereinigtes Oel 48.00 M.

Hamburg, 31. Juli. Kaffee fest. Heutiger Umsatz 5000 Sack. Rio reell ordinary 43 Pfg., Santos good average 43½ Pfg.

Bremen, 31. Juli. Tabak. Umsatz 514 Faß Kentucky, 32 Faß Virginia, 1290 Kisten Seedleaf, 579 Packen St. Felix.

Bremen, 31. Juli. Schmalz unverändert.

Hamburg, 31. Juni. Schmalz, Wilcox, 34½ Pfg.

Bremen, 31. Juli. Petroleum, raff. Standard white. Stetig. Loco 6 M. 25 Pfg. bez.

Hamburg, 31. Juli. Rüböl matt, loco 40½ Br. — Leinöl fest, loco 45½ Br. — Petroleum matt, loco 6,40 Br., 6,30 Gd., pr. Aug.-Dezbr. 6,55 Br., 6,45 G.

Antwerpen, 31. Juli. Petroleum fest. Raffin. Type weiß loco 15¾ bez. und Br., pr. Aug. 15¾ Br., pr. Sept. 16 Br., pr. Septbr.-Dezbr. 16¾ Br.

Hamburg, 31. Juli. Spiritus still, loco —, pr. Juli 23½ Br., pr. Aug.-Septbr. 23¾ Br., pr. Sept.-Okt. 24½ Br., pr. Oktbr.-Nov. 25½ Br.

Hamburg, 31. Juli. Getreide in loco. Weizen ruhig, Roggen ruhig, Hafer still, Gerste still.

Amsterdam, 31. Juli. Weizen pr. Novbr. 210. — Roggen pr. Oktbr. 125, pr. März 127.

Verlosungen.

[Preußische Lotterie.] Bei der am 31. ds. fortgesetzten Ziehung der 4. Klasse 174. kgl. preußischer Lotterie fiel 1 Hauptgewinn von 45 000 M. auf Nr. 26 011, 1 Hauptgewinn von 30 000 M. auf Nr. 32 104, 3 Gewinne von 6000 M. auf Nr. 53 088 72 712 88 676. 45 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 3317 10 867 13 925 14 835 15 610 15 789 15 991 16 867 19 711 21 584 22 108 22 753 25 486 25 784 31 847 32 643 35 962 37 476 38 841 42 163 45 885 46 459 46 976 47 073 50 514 51 539 52 240 52 920 53 573 58 188 60 143 62 586 62 749 63 261 68 262 69 452 69 685 72 696 76 781 77 091 79 084 80 493 83 406 87 247 90 902. 49 Gewinne von 1500 M. auf Nr. 2519 6836 10 009 10 718 10 868 12 183 14 725 15 864 16 703 18 095 18 238 19 049 19 180 20 868 26 386 26 854 28 475 38 271 40 629 40 964 41 260 41 499 44 907 46 757 52 791 52 988 54 777 55 242 57 797 58 322 61 122 62 202 63 934 64 646 64 738 66 490 70 473 70 581 75 964 76 176 76 676 79 119 81 169 81 599 82 461 85 812 86 367 86 434 91 278. 68 Gewinne von 550 M. auf Nr. 3192 3707 6085 9719 10 282 12 707 13 132 14 040 17 068 17 957 18 237 22 355 23 014 23 799 24 811 25 424 26 265 26 364 27 357 28 946 30 482 31 676 33 671 35 502 36 573 37 275 37 656 40 280 41 119 42 386 42 668 43 575 44 911 47 574 48 625 50 100 50 664 52 767 55 426 55 972 57 704 57 815 57 850 60 352 61 907 63 338 63 455 65 023 66 375 66 497 66 909 67 421 68 221 68 728 69 824 70 483 71 874 73 580 75 815 76 715 78 312 78 841 82 888 83 974 84 604 85 066 88 132 94 632.

(Ohne Gewähr.)

Familien-Nachrichten.

[Von unseren Abonnenten uns zugehende, erkennbar beglaubigte Familien-Nachrichten finden in dieser Rubrik Aufnahme.]

Verlobt: Frl. Charlotte Berger (Köln) mit Hrn. Karl Krüger (Minden), Frl. Pauline Scholz (Berlin) mit Hrn. Adolf Hausmann (Herford), Frl. Minna Schwarz mit Hrn. Carl Röchling (Löhne), Frl. Anna Sürth mit Hrn. Carl Busmann (Dortmund), Frl. Marie Hoberg (Osnabrück) mit Hrn. Bernhard Stenner (Hamburg).

Vermählt: Hr. Ludwig Weddigen mit Frau Auguste Korte, geb. Weddigen, (Herford).

Geboren: Ein Knabe: Hrn. Hermann Lagemann (Minden).

Meteorologische Beobachtungen.

Bielefeld, 2. August.

Niedrigst. Stand des Thermometers während der Nacht + 11° C.
Stand des Thermometers um 12 Uhr mittags + . 18° C.
Barometer: . . . . . 748 mm

Nachdem sich gestern das Wetter leidlich gestaltet hat, ist heute starker Nebelregen eingetreten, der jetzt (mittag) noch andauert. Die nördliche Depression hat einen Ausläufer südostwärts nach dem östlichen Deutschland entsendet, während die Haupt-Depression etwas nördlich gewandert ist. Ueber Frankreich ist relativ hoher Luftdruck. — Da das Barometer noch fortgesetzt fällt, so ist Fortdauer des trüben, zu Regen neigenden Wetters wahrscheinlich.

Neueste Nachrichten.

Bad Gastein, 1. August. Die Kaiserin von Oesterreich fuhr gestern abend unmittelbar nach ihrer Ankunft mit der Gräfin Mailath nach dem Badeschlosse, um Sr. Majestät dem Kaiser Wilhelm einen Besuch abzustatten. Der Kaiser befand sich gerade in seinem Arbeitskabinett, die Kaiserin verweilte etwa 25 Minuten im Badeschlosse. Der Kaiser begleitete die Kaiserin bis in das Vestibule, küßte ihr die Hand und verabschiedete sich auf das Herzlichste von ihr.

Bad Gastein, Sonntag, 1. August (Telegramm.) Se. Majestät der Kaiser Wilhelm machte heute Mittag der Kaiserin von Oesterreich in der Villa Meran einen Gegenbesuch und verweilte daselbst etwa ¾ Stunden.

München, Sonntag, 1. August. (Telegramm.) Der Reichskanzler Fürst Bismarck begab sich heute vormittag zu dem Prinz-Regenten.

Bayreuth, Sonntag, 1. August. (Telegramm.) Die Beerdigung Franz Liszt's findet am Dienstag nachmittag und zwar, auf den ausdrücklichen Wunsch des Verstorbenen, auf dem hiesigen Friedhofe statt.

London, Sonntag, 1. August. (Telegramm.) Gestern Abend kam es in Belfast zwischen den Orangisten und Nationalisten zu Schlägereien, wobei von beiden Teilen mit Steinen geworfen wurde. Die Polizei war genötigt, mit der Waffe einzuschreiten. Eine Anzahl von Personen wurde verwundet, ein Knabe getötet. Gegen Mitternacht war die Ruhe wieder hergestellt.

Petersburg, 1. August. Der Erzherzog und die Erzherzogin Karl Ludwig wurden bei ihrer Ankunft in Peterhof von dem Kaiser und der Kaiserin, dem Großfürsten-Thronfolger, sowie den übrigen Mitgliedern der kaiserlichen Familie am Bahnhofe, auf welchem eine Ehrenwache aufgestellt war, empfangen. Vom Bahnhofe fuhren der Kaiser mit dem Erzherzoge und die Kaiserin mit der Erzherzogin nach dem großen Palais, in welchem die österreichischen Herrschaften während ihres Aufenthaltes wohnen. Gegen 8 Uhr abends fand daselbst bei den Majestäten Familientafel statt.

Das „Journal de St. Pétersbourg" erinnert anläßlich der Ankunft des herzoglichen Paares an die freundschaftlichen Beziehungen, die zwischen dem russischen Hofe und dem Erzherzog und seiner Gemahlin seit der Krönung in Moskau bestehen und sagt, die hohen Gäste könnten sich versichert halten, bei dem Hofe und der russischen Gesellschaft den herzlichsten Empfang zu finden, ihr neuer Aufenthalt in Rußland werde die bisherigen freundschaftlichen Beziehungen noch befestigen.

Bukarest, 1. August. Der Ministerpräsident Bratiano ist nach Govora abgereist.

Das größte Glück ist eine gute Verdauung! Bei Magenkrankheiten und Verdauungsstörungen wird von vielen Professoren und Aerzten der ächte „Capuziner-Doppelkräuter-Magenbitter" von **Ad. Spelmann** in Hannover aufs wärmste empfohlen.

Vorrätig zu 0,50, 1,—, 2,— und 3,50 Mk. bei **H. Grünewälder**, Bielefeld. (1200)

Verfälschte schwarze Seide. Man verbrenne ein Müsterchen des Stoffes, von dem man kaufen will und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Aechte, rein gefärbte Seide kräuselt sofort zusammen, verlöscht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht sprödig wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden" weiter (wenn sehr mit Farbstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegensatz zur ächten Seide nicht kräuselt sondern krümmt. Zerdrückt man die Asche der ächten Seide, so zerstäubt sie, die der verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Dépôt von **G. Henneberg** (K. und K. Hoflief.) in **Zürich** versendet gern Muster von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann, und liefert einzelne Roben und ganze Stücke zollfrei ins Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 Pf. Porto. [11603

Dienstag:
Vorwärts 8½ Uhr Singen.
Ges. Immergemüthlich Versammlg.
Dilettanten-Klub Gesang 9 Uhr.
Deutsche Eiche I 9 Uhr Gesang.
A.-B.-V. Brackwede Vorstandssitzg
Turner-Feuerwehrkapelle 9 Uebung
Gab. Stm V. Brackwede 8 Uhr
Rauchklub Oldenkott 8 Uhr.
Verein für Geflügelzucht ꝛc. 8½.

V. A. O.

Mittwoch:

Versammlung

Tagesordnung:

Bewilligung von Ausgaben. 1220

Die 1067

fälligen Zinskoupons

der russischen 6 pCt. Anleihe vom Jahre 1883 und 5 pCt vom Jahre 1877, ferner die 5 pCt. von den Jahren 1870, 71, 72, 73, lösen ohne Abzug in Mark ein

Carl Dormeyer & Co.
Bünde,
Bank- u. Wechselgeschäft.

Ernte-Auktion!

Am nächsten **Mittwoch**, den 4. August c, nachmittags 3 Uhr, beabsichtigt Oekonom **Breypohl** zu Vilsendorf:

500 Stiege Roggen und 30 Scheffelsaat mit Hafer,

beides in bester Qualität, meistbietend gegen Credit zu verkaufen. [1172

Schildesche, 31. Juli 1886.

H. Huwendiek.

Am Mittwoch, den 4. n. Mts., nachmittags 3 Uhr, läßt Herr **Ed. Müdehorst** auf Lübbert's Hofe in Bechterdissen [1114

ca. 300 Haufen Roggen

meistbietend gegen Credit verkaufen.

Heepen, 30. Juli 1886.

W. Niebuhr.

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 3. d. Mts., nachmittags 4 Uhr anfangend, werde ich an der Barriere beim Wirt Herrn Pipping, Jöllenbeckerstraße hier, (mit dessen Genehmigung):

1 Tresen,
1 Wage,
1 Hacketisch,
1 Anrichte,
1 Stück Kartoffeln, Erbsen, Bohnen, Wurzeln,
1 Partie Steine, Dachpfannen, Hölzer und ausgehängte Thüren, Gypsfiguren, Oeldruckbilder, Bilder unter Glas und Rahmen,
1 zweischläfrige Bettstelle mit Matratze

öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern. 1223

Lüffe,
Gerichtsvollzieher

Taschentücher

für Damen, Herren und Kinder, einzeln, ¼ und ½ Dutzende, ganz außergewöhnlich billig (1242

Damm Nr. 9 bei

J. Heilbronn.

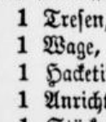
---

10 pCt. Rabatt

bewillige ich bis Schützenfest, indem ich mein großes Lager von selbstgefertigtem Schuhwerk in empfehlende Erinnerung bringe. 1015

Bielefeld, Steinstr. 1.

L. Höke.



Frisches Fleisch.

F. Hildebrand.

1222 Roßschlachter.

GROSSE **Mittwoch Ziehung.**

Berliner Equipagen- u. Pferde-Lotterie. Ziehung 4. August d. J.

2 Vierspännige Equipagen,
3 Zweispännige Equipagen.
1 Einspännige Equipage.
(Complet zum Abfahren.)

G 3521 ewinne.

Vollblutpferde. Reitpferde.
Goldene und Silberne Münzen.

LOOSE à 2 Mark 11 Loose für 20 Mark.

Für Porto u. Liste 15 Pf. anzufügen

Loose à 2 Mark sind in allen durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen zu haben, auch zu beziehen durch 344

F. A. Schrader, Hannover, Gr. Packhofstr. 29.

In Bielefeld zu haben bei: J. Frieber Ww., Restauration, Turnerstraße. In Gütersloh zu haben bei: B. Daltrop.

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Stadt- und Landkreis Bielefeld.

Bielefeld, 30. Juli 1886. Es wird hiermit zur öffentlichen Kenntnis gebracht, daß am 4. August cr. von 8 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags in den Gemeinden Senne II und Lämershagen südlich des Auleberges am alten Hellwege nach Stuckenbrock seitens des hier garnisonierenden Bataillons ein Gefechtsschießen abgehalten wird und warne ich vor dem Betreten dieses durch Sicherheitsposten umstellten Terrains am benannten Tage und während der angegebenen Zeit. **Der Landrat.** v. Zitzewitz.

Dornberg, 31. Juli 1886. Die Urlisten der in den Gemeinden des Amtsbezirks Dornberg wohnhaften Personen, welche zu dem Amte eines Schöffen und Geschworenen berufen werden können, liegen gemäß § 36 des Gerichtsverfassungsgesetzes vom 27. Januar 1877 in der Zeit vom 9 bis 16. August cr. bei den Gemeindevorstehern zu Jedermanns Einsicht offen. Einsprachen gegen die Richtigkeit und Vollständigkeit der Urlisten können daselbst innerhalb dieser Frist schriftlich oder zu Protokoll erhoben werden. Der c. Amtmann.
Rische.

Amtliche Bekanntmachungen

für den

Kreis Wiedenbrück.

Oelde, 1. August 1886. Am Freitag den 6. August d. Js., vormittags 11¾ Uhr soll im Hotel Gildemeister hier die Jagd der Gemeinde Stadt Oelde öffentlich meistbietend auf 6 Jahre verpachtet werden. **Der Amtmann.** Geischer. 1208

Civilstand der Stadt Bielefeld.

Beim Standesamte sind angemeldet in der Zeit vom 25. Juli bis einschließlich 31. Juli 1886.

Geboren:

Cigarrenarbeiter Friedrich Ilske, Rotpfortenstraße 12, 1 T. Eisendreher Wilhelm Riffe, Schildescher Chaussee 11, 1 S. Werkmeister Arnold Plümer, Mittelstraße 4, 1 T. Böttcher Gustav Lüdde, Rosenstraße 19, 1 T. Fabrikarbeiter Konr. Wienhold, Schlachthofstraße 3, 1 S. Fabrikarbeiter Friedrich Puls, große Howe 3, 1 S. Handarbeiter Hermann Klußmann, Wertherstraße 51, 1 S. Former Wilh. Schillermann, Herforderstraße 130, 1 S. Bäcker August Kramme, Viktoriastraße 49, 1 S. Maurer Heinrich Kamp, Rohrteichstraße 53, 1 S. Buchdrucker Ludwig Theißmann, Rohrteichstraße 72, 1 S. Fabrikarbeiter Dietrich Düning, Ziegelstraße 69, 1 S. Schneidermeister August Dockhorn, Ritterstraße 42, 1 S. Tischlermeister Fritz Wellhöner, Herforderstraße 57, 1 S. Tischler Wilhelm Welp, Weststraße 37, 1 S. Schlosser Heinrich Schulte, Siechenmarschstraße 32c., 1 T. Gastwirt Friedrich Wittler, Detmolderstraße 168, 1 S. Postsekretär Georg Witt, Bergstr. 6, 1 T. Maurermeister Heinrich Nolte, Viktoriastraße 44, 1 S. Goldarbeiter Carl Sahlmüller, Niederstraße 15, 1 S. Lehrer Friedrich Funk, Papenmarkt 4, 1 T. Gerichts-Assessor Edmund Funcke, Falkstraße 17, 1 S. Fabrikarbeiter Hermann Meierhoff, Detmolderstraße 147, 1 T.
Sa. 23.

Gestorben.

Friedrich Stahlberg, Friedrichstraße 6, 18 J. alt. Todgeb. Sohn des Gemüsehändlers Heinr. Holtmann, Rotpfortenstraße 64. Ehefrau des Handarbeiters Herm. Heinrich Brepohl, Altenschildescher Weg 26, 31 J. alt. Sohn des Handarbeiters Friedrich Lohmann, Waldstraße 12 a., 1 J. 1 M. alt. Ehefrau des Arbeiters Hugo Döring, Hallerweg 16, 35 J. alt. Tochter des Tischlers Heinrich Bröcker, Detmolderstraße 53, 11 M. 17 T. alt. Tochter des Gärtners Carl Brinkmann, Hochstraße 12, 16 J. alt. Sohn des Stellmachers Friedrich Plies, Blumenstraße 12, 13 J. alt. Tochter des Fabrikarbeiters August Holz, Herforderstraße 53e., 6 J. 1 M. alt. Tochter des Schlossers Heinr. Specht, Friedrichstraße 14, 9 M. 5 T. alt. Sa. 10.

Aufgeboten.

Knecht August Roodau und Luise Burchard. Fabrikarbeiter Diedrich Kerkhoff und Auguste Griese. Schuhmacher August Kopp und Witwe Friederike Niehoff geb. Möller. Kaufmann Adolf Leihe zu Leipzig und Charlotte Waldecker zu Bielefeld. Handelsgärtner Philipp Niemeyer zu Boppard und Johanne Caroline Luise Pott zu Bielefeld. Gymnasiallehrer Emil Hermes zu Moers und Marie Halbach zu Bielefeld. Lehrer Friedrich Obermowe und Helene Siekmann. Sa. 7.

Verehelicht:

Messerschmied Louis Müller mit Luise Kümmel. Kaufmann Karl Meyer mit Luise Diering. Fabrikarbeiter August Tiemann mit Johanne Tatenhorst. Handarbeiter Josef Dreyer mit Theresia Söffgen. Fabrikarbeiter Hermann Lübker mit Wilhelmine Arendsmeier. Schneider Josef Müller mit Friederike Steckfeld. Sa. 6.

Wichtig für jeden Haushalt.

Dr. Thompson's Seifen-Pulver.

Bestes, billigstes und bequemstes Waschmittel.
Blendend weiße Wäsche.
Große Ersparnis an Zeit und Geld.

Dr. Thompson's Seifenpulver eignet sich auch vorzüglich zum Scheuern von Fußboden, Thüren und Fenstern, sowie zum Reinigen von Geschirren. 1213

Per ½ Pfd.-Packet 15 Pfg.

Zu haben bei: Carl Oltrogge, Ed. Joachim, J. Saal, jr. W. Ringsdorff, C. F. Eickmeyer, C. F. Lohmann, H. Grünewälder, Wlh. Löwenstein, Wilhelm Klemme, Wilh. Kottenkamp, Georg Wildhagen, Heinrich Limbach, W. Hülsmann, E. Kuithan, F. Gartemann.

Futter für Vögel in nur bester Ware, sowie Vogelbauer und -Gläser, Hundekuchen, Sprats Patent und von Kühl, Hannover.

F.W. Lütkemeyer,
1226 Welle.

Lederschuhe und Pantoffeln mit Holzsohlen, auch Eggenschuhe, in großer Auswahl bei 1224

F.W. Lütkemeyer,
Welle.

Lederschmiere, Lack und gute Wichse, Kittcrem für Damenstiefel, Wichsbürsten von Pferdehaaren, Haarbesen, Handfeger, Schrupper ꝛc., Aufnehmer, Fensterleder und Schwämme empfiehlt billigst 1225

F.W. Lütkemeyer.

C. Herrmann,
Tapezierer und Dekorateur,
Bielefeld, am Kriegerdenkmal hält sein großes Lager aller

Polstermöbel,
eigener, dauerhafter Arbeit bestens empfohlen. 988

Divans, Causeusen, Chaiselongue's, kompl. Garnituren
einfacher und feiner Ausführung.

Künstliche Zähne!
A. Nagel, (729
Bahnhofstr., gegenüb. d. Reichspost
Mittwochs nicht zu sprechen.

Rechnungsformulare
stets vorrätig bei
J. D. Küster Nachfolger.

Liebig's Company's Fleisch-Extract
aus Fray-Bentos.
10 GOLDENE MEDAILLEN u. EHRENDIPLOME 10

Nur ächt wenn jeder Topf den Namenszug *J. Liebig* in blauer Farbe trägt.

Liebig's Fleisch-Extract dient zur sofortigen Herstellung einer vortrefflichen Kraftsuppe, sowie zur Verbesserung und Würze aller Suppen, Saucen, Gemüse und Fleischspeisen und bietet, richtig angewandt, neben außerordentlicher Bequemlichkeit, das Mittel zu großer Ersparnis im Haushalte. Vorzügliches Stärkungsmittel für Schwache und Kranke. (44

Zu haben in den Colonial-, Delicatesswaren- und Drogen-Geschäften, Apothekern etc.

Dekatier-Anstalt
von
Jul. Juckenack
Siekerwall.

Unter Garantie. Unter Garantie.

Preise:

In Resten der Meter	Mark 0,8
Im Stück	„ 0,6
In Partien	„ 0,5

Das Dekatieren einzelner Meter in 10 Minuten.
Aufträge von außerhalb werden sofort ausgeführt.
684

Die
Buchdruckerei
von
J. D. Küster Nachfolger
BIELEFELD
Bahnhofs-Strasse 3, vis à vis der Post
empfiehlt sich zur Anfertigung von
Druckarbeiten aller Art
in sauberster und schnellster Ausführung.

Rechnungen, Facturen, Circulare, Preislisten, Wechsel, Quittungen, Avis- und Adresskarten, Packet-Adressen und -Zettel, Verlobungs-Anzeigen, Hochzeits-Einladungen, Visitenkarten etc.

sowie auch umfangreichere und complicierte Aufträge werden in kürzester Zeit zur Ausführung gebracht.

Rechnungen ohne Namen
in ¼, ⅛, 1/16 und 1/32 Bogen sind stets auf Lager.

Centralhalle.

Dienstag, den 3. August, zum Monatsmarkte von morgens 10 Uhr:

Große Unterhaltungs-Musik.

F. Oppermann.

1219

MONOGRAMME

auf Briefpapier, von den einfachsten bis zu den hocheleganten, liefert in sauberer Ausführung zu billigen Preisen

J. D. Küster Nachfolger.



Nähmaschinen aller Art
mit den neuesten Verbesserungen empfiehlt unter mehrjähriger Garantie zu billigen Preisen 849

Franz Anton,
Bielefeld, kleine Kesselstr. 5.
Lager und Reparatur-Werkstatt.

Abonnements auf meine
Leihbibliothek
u. meinen reichhaltigen
Journalzirkel
können jederz. eröffn. werden.
Aug. Helmich,
Buch-, Kunst- u. Musikalienhandlung in Bielefeld.
2189

Vermischte Anzeigen.

Ein Trauring
gefunden. 1202
Abzuholen bei Puritz,
Bürgerweg 67.

Von der Reise zurückgekehrt.
Dr. Mueller-Warnek.
1214

Ein weißer Spitz 1210
entlaufen.
Gegen Belohnung abzugeben bei Ummelmann, Wertherstr. 84.

Wohne jetzt 973
Kesselbrink Nr. 2.
Dr. med. Schmidt,
homöopathischer Arzt in Bielefeld.

Die Aeußerung über den Carl Bockermann b. Nr. 146 Brock nehme ich hiermit als unwahr zurück. 1221

Ehefrau **Pankocke**
bei Nr. 2 Brock.

Verkäufe.

Incarnat-Kleesaamen,
à Pfd. 33 Pfg., zentnerweise 30 M. zu haben bei 1201
Meyer zu Stieghorst
in Oldentrup.

Kaufgesuche.

Ein durchaus guter, 1—2 Jahre alter Rattenfänger wird zu kaufen gesucht.
Off mit Angabe der Race unter B. M. an die Expedition. [1205

Wohnungsgesuche.

Ein gut gelegenes
Ladenlokal
mit oder ohne Privatwohnung auf sofort oder per Januar in der Obern- oder Niederstraße zu mieten gesucht.
Gefl. Off. sub B. L. an die Exped. d. Bl. 1212

Ladenlokal
in frequentem Stadtteile gesucht.
Offerten werden erbeten sub W. F. durch die Exp. d. Bl. (1149

Offene Stellen.

Gesucht
auf sofort eine tüchtige Maschinennäherin, welche selbstständig auf Herren-Garderobe arb. kann.
1203 Rohrteichstr. 72.

Eine leistungsfähige Kistenfabrik sucht einen bei der Kundschaft eingeführten tüchtigen 1209

Agenten
für Westfalen und den nördlichen Teil der Provinz Hannover.
Offerten unter C. K. 1864 befördert Rud. Mosse, Braunschweig

Offene Stellen aller Branch. bringt d. wöch. amal ersch. „Deutsche Central-Stellen-Anzeiger" in Göttingen a. R. stets in größter Anzahl. Probe-Nr. gratis. Die Aufnahme offener Stellen jeder Art erfolgt kostenfrei. 1204

Ein tüchtiges, gut empfohlenes
Dienstmädchen
findet sogleich gegen guten Lohn Stelle. 1217
Näheres in der Expedition.

Ein junges Mädchen
aus achtbarer Familie findet für Laden und Haushalt sogleich Stelle.
Näheres in der Exped. 1218

Stellen-Gesuche.

Ein junger Mann
22 Jahre alt, der schon lange Zeit die Stelle als Oberkellner versehen hat, sucht zum 1. September Stelle. Gute Zeugnisse liegen vor.
Offerten unter B. N. an die Exp. d. Bl. erbeten. 1211

Junger Mann,
der bis jetzt in einer Colonialw.- und Samenhandlung thätig, sucht zum 1. Oktober anderw. Stellung.
Offerten unter B. H. an die Exped. d. Bl. 1163

Familiennachrichten.

Friederieke Heinemann
Johann Greshake
VERLOBTE.
Bielefeld. Ostbevern.
1216

Statt besonderer Anzeige.

Heute nachmittag 3½ Uhr entschlief sanft nach kurzem, aber schweren Leiden unser liebes Söhnchen 1215

Kurt

im Alter von 4 Monaten, welches tiefbetrübt anzeigen

Fritz Schönlau u. Frau.
Bielefeld, 1. August 1886.

Statt jeder besonderen Anzeige

Es hat Gott dem Allmächtigen gefallen, heute morgen 9 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten Vater, Sohn, Schwiegersohn und Schwager, den Privatsekretär

Fritz Viele

nach langem, schweren, mit Geduld ertragenen Leiden im noch nicht vollendeten 25. Lebensjahre zu sich in die Ewigkeit zu rufen, was Freunden und Bekannten mit der Bitte um stille Teilnahme hierdurch anzeigen.

Bielefeld, 31. Juli 1886.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet am Dienstag, den 3. August, nachmittags 3 Uhr vom Trauerhause, Obernthorwall 36 aus, statt. 1207

Für die vielen Beweise der Liebe und Achtung zu unserer silbernen Hochzeit, sagen wir, insbesondere dem Gesangverein, Freunden und Gönnern unsern tiefgefühlten Dank.

Versmold. 1206

W. Gottschling und Frau.

Verantwortlich für den politischen Teil: F. Kaeller, für den übrigen redaktionellen Teil: F. Hartwig, für den Inseratenteil: H. Rasch, sämtlich in Bielefeld. Druck und Verlag von J. D. Küster Nachfolger in Bielefeld.